

Der Imperativ im Chaladsch

Die Imperativformen des Chaladsch — obwohl vielleicht nicht besonders altertümlich — weisen einige von den übrigen Türksprachen stark abweichende Züge auf. Daher mag eine monographische Darstellung ihrer Eigenart gerechtfertigt sein. Zuvor jedoch eine allgemeine Übersicht über die Prädikatsformen des Chaladsch (vor allem Dialekt Ḥarrāb; die phonetische Notierung ist im folgenden aus naheliegenden Gründen stark vereinfacht). Es existieren die folgenden Typen:

(1) Perfekt und Konditional mit possessivischer Konjugation ausser in der 1.Pl. Ein Beispiel (von der Wurzel *kāl-* 'kommen'): *kāl-dū'm* 'ich kam, bin gekommen', *-düy*, *-di*, *-dük* (in anderen Dialekten *kāl-dü'kin* u.ä., so z.B. Mauğān, Hizār-ābād, Qarasū, Maṣūr-ābād, zuweilen dieses Element *-in* auch im Futur, so Mauğān, Maṣūr-ābād *aliyağın* 'wir werden nehmen' usw.; sollten diese Formen mit čuvaš. *-än/-ën* ~ *-in* zusammenhängen, cf. *Philologiae Turcicae Fundamenta* I, 748, oder mit dem Imperativ 1.Sg. des Alt türkischen *-AyIn*, wobei zu *-A* s. Abschnitt »Spekulationen«?), *-diz*, *-dilär*; *kāl-sä'm* 'wenn ich komme', *-säy*, *-sä*, *-säk*, *-säyiz*, *-sälär*. Zur Futurform s. (6).

(2) Aorist: *kāl-ü'm* 'ich komme (überhaupt, bzw. werde kommen)', *-üy*, *-ür*, *-i'miz* (so mehr bei Aufzählungen betont, dagegen *kälim'z* bei energischem Satzschluss), *-iz*, *-illär*. Die Vokale sind verschieden, ähnlich wie auch in den meisten anderen Türksprachen, z.B. *tut-am* 'ich halte' usw. Selten sind Formen wie *tut-ar-uq* 'wir halten' statt *tut-amiz*. Die negierten Formen: *käl-mäm*, *-mäy*, *-mäz*, *-mämiz*, *-mäyiz*, *-mäzlär*. All diese Formen, die zufällig ans Jakutische erinnern (*-r* nur in der 3. Sg. bewahrt), scheinen auf den alt türkischen Aorist (der ja auch verschiedene Vokale aufwies) zurückzugehen, s. aber »Spekulationen«. Natürlich finden sich in den Dialekten

phonetische Abweichungen, z.B. in Mauğān (wo *-ŋ* nicht $> -y$, sondern $-n$) *ietān* 'du tust', *ietāniz* 'ihr tut'.

Der Vokalismus der chaladsch Aoristform entspricht i.a. dem alttürkischen, nämlich in einsilbigen Verben meist *a/ü* (*kāzār* 'zieht vorbei', *yātār* 'macht', *čākār* 'zieht', *hatar* 'wirft' usw., aber auch *kōrār* 'sieht', wie im Codex Comanicus und bei al-Kāšğarī sowie Chwarezmtürkisch, gegen alttürk. *kōrūr*), bei mehrsilbigen meist *u/ü* (*qīrulur* 'bricht, intr.', *kāltūr* 'bringt' usw.). Und auch die Ausnahmen von dieser Regel sind i.a. dieselben wie im Alttürkischen und Karachanidischen, z.B. *uolur* 'wird', *bilūr* 'weiss', *yātur* 'liegt', *varur* 'geht', *hayur* 'sagt' usw. (also nicht *u/ü* nur nach *l, r* wie im Osmanischen). Interessant ist, dass hier die alttürkische Form *-yur/-yür* (nach vokalisch auslautendem Verbalstamm) erhalten ist, ein besonders archaisches Merkmal, z.B. *bāšla-yur* 'beginnt' (alle anderen modernen Türksprachen gehen von **bašla-r* aus, das schon mitteltürk., z.B. bei al-Kāšğarī, dominiert), cf. auch *vā-yur* 'bindet', *yie-yür* 'isst', *salqa-yur* 'bewahrt' ($< saqlayur$) u.a.

(3) Präteritum: *kāl-mi'š ām* 'ich kan, bin gekommen', *āy*, — oder *ār*, *āk* (oder *ākin*), *āyiz*, *āllār* (aber negiert *kāl-mādūk ām*, *āy*, — oder *ār*, *āk*, *āyiz*, *āllār*). Diese Formen sind mit dem Verbum *ār-* 'sein' (cf. alttürk. *ār-*) zusammengesetzt, also $< kālmiš ārūr mām$ usw. Sie sind auch bei nominalem Prädikat gültig, z.B. *Xalač ām* 'ich bin Chaladsch', auch in *kāl-gilik ām* 'ich muss kommen' erscheinen sie. Mit *ār-* sind noch weitere Formen zusammengesetzt, so Plusquamperfekt *kālmiš ārtüm* (negiert *kālmādūk ārtüm*), frequentatives Präteritum *kālir ārtüm* \sim *källärtüm* (negiert *kālmāz ārtüm*). Es erscheinen sogar Formen wie *kāldüm ār* (oder *āri*) statt *kāldüm*, *kōrdüy ār* (*āri*) 'hast du gesehen?', *kāldük ār* (*āri*) usw., also *ār* (*āri*) nach Perfekt. Ebenso finden sich *kālmiš ārtüm ār* (*āri*), *kālmiš ām ār* (*āri*), *kālir ārtüm ār* (*āri*). Formal entspricht dies = (1), jedoch handelt es sich um eine mit einem Hilfsverb zusammengesetzte Bildung

(4) Präsens: *kāl-l(i)yo'rum* (in *Ḥalt-ābād kāltürüm* $< kālī turur mām$) 'ich komme (eben jetzt)' (das *-i-* ist schwach, stets auslassbar), *-(i)yoruy*, *-(i)yor*, *-(i)yoruq*, *-(i)yoriz*, *-(i)yollar*. Auch dies entspricht formal = (1), diachronisch handelt es

sich jedoch um eine mit *yorĩ-* 'gehen' zusammengesetzte Bildung.

(5) Konditional des Präteritums: *kälmiš wolsam* 'wenn ich gekommen bin, wäre' (wie in (1) konjugiert, < *kälmiš bolsam*).

Stellen wir eine Tabelle der nichtimperativischen Verbalformen zusammen, so ergibt sich:

	Perf.	Kond. Aor.	Prät., nom. Präs.	Futur	
			(Wurzel <i>ä-</i>)		
1.Sg.	- <i>Um</i>	- <i>m</i>	- <i>Vm</i>	- <i>m</i>	- <i>Um</i> - <i>m</i>
2.	- <i>Uy</i>	- <i>y</i>	- <i>Vy</i>	- <i>y</i>	- <i>Uy</i> - <i>y</i>
3.	- <i>I</i>	-	- <i>Vr</i>	- <i>r(i)</i>	- -
1.Pl.	- <i>UK(In)</i> - <i>K</i>	- <i>VmIz</i>	- <i>k(in)</i>	- <i>UK</i> - <i>K(In)</i>	
2.	- <i>İz</i>	- <i>yiz</i>	- <i>İz</i> ~ - <i>AyIz</i>	- <i>yiz</i>	- <i>İz</i> - <i>yiz</i>
3.	- <i>IlAr</i>	- <i>lAr</i>	- <i>VllAr</i>	- <i>llär</i>	- <i>lAr</i> - <i>lAr</i>

Hierbei habe ich die Formen rein synchronisch zusammengestellt, unter bewusster Vernachlässigung der Diachronie, cf. dazu den Abschnitt »Spekulationen«. Dabei ergibt sich (wenn wir von rein lautlichen Erscheinungen wie Einschub des Bindevokals *U*, des Bindekonsonanten *y* absehen): Überall sind identisch: 1.Sg., 2.Sg., 2.Pl. In der 3.Sg. finden sich klare Differenzen: Setzung des Possessivs *-I* (allein beim Perfekt), Setzung des *-r* (Aorist, nominal nach *ä-* 'sein', beim Aorist angeblich Ausgang des Verbalsuffixes des Aorist, beim Verb 'sein' angeblich aus *ärür* entstanden, also eigentlich Prädikatssuffix = 0, cf. aber auch »Spekulationen«), gar kein Suffix (Konditional, Präsens, Futur); ähnlich in der 3.Pl., wo aber noch das Pluralsuffix *-lAr* angefügt wird. Schliesslich erscheint in der 1.Pl. das Possessivsuffix nur in einem Falle (beim Aorist, wo es eben bei den meisten anderen Türksprachen nicht erscheint; das Possessivsuffix kommt im älteren Türkischen und in einigen modernen Türksprachen ja nur beim Perfekt vor, nur wenige kennen es auch sonst); im übrigen gilt das Suffix *-K* (in den übrigen Türksprachen meist nur beim Perfekt, wegen der vielen Eigenheiten des Chaladsch scheint hier auch keine Beeinflussung durch aserbeidschanische Dialekte vorzuliegen, wo *-K* gleichfalls weit verbreitet ist), in mehreren Fällen erweitert mit *-In*.

Die Imperativform

(6) Mit den Imperativformen hängen die Futurformen aufs engste zusammen. Hier werden nun einige Belege, jeweils Imperativ links, Futur rechts, einander gegenübergestellt: *var-* 'gehen', *kör-* 'sehen'. [Tatsächlich wird *kör-* nicht mit *ö* gesprochen, sondern mit einem nur leicht labialisierten *e*. Gemeintürk. *ü*, *ö* bleiben in einigen Chaladsch-Dialekten bewahrt, in den meisten jedoch (darunter auch dem von Ḥarrāb) mehr oder minder entlabialisiert. Gemeintürk. *ü* wird in Ḥarrāb (oft bei ein und demselben Wort) von geschlossenem *i* bis zu einem Mittellaut zwischen *i* und *ü* gesprochen (entsprechend etwa schwed. *y* in *lys* u.a.); gemeintürk. *ö* erscheint als offenes *i* bis Mittellaut zwischen offenem *i* oder *e* und *ö*. Erschien gemeintürk. *ü*, *ö* im Ḥarrāb-Dialekt auch nur noch etwas labial, habe ich *ü*, *ö* geschrieben (daher erscheinen die Wörter in den folgenden Verblisten zuweilen an alphabetisch »falscher« Stelle, z.B. *öp-* 'küssen' so, als ob es *āp-* wäre — und fast so wird es gesprochen); nur bei voller Entrundung habe ich *i* geschrieben (= gemeintürk. *ü*) bzw. *e* (= gemeintürk. *ö*; auch hier ist die Notierung vereinfacht, tatsächlich schwankt auch der Offenheitsgrad von offenem *i* bis zu offenem *e*). Dagegen habe ich alle *e*-Laute, die auf gemeintürk. *e*, *ä* zurückgehen, und die in der tatsächlichen Aussprache etwa von offenem *e* bis *ä* reichen (= Laut in engl. *hat*, oder = finn. *ä*), mit *ä* notiert.] *yīe-* 'essen':

<i>yo'-var-dum</i> (~ -um)	<i>yo'-var-γam</i>
<i>yo'va</i> ~ <i>yo-v</i>	<i>yo'-var-γäy</i>
<i>yo'-var-ta</i>	<i>yo'-var-γα</i>
<i>yo'-var-duq</i> (~ -uq)	<i>yo'-var-γaq</i>
<i>yo'-vā-y</i>	<i>yo'-var-γäyiz</i>
<i>yo'-var-talar</i>	<i>yo'-var-γalar</i>

(negiert ohne *yo-*: *var-ma*, *var-mata*, auch *var-mayam* usw.)

<i>kör-düm</i> (~ -üm)	<i>kör-igäm</i>
<i>kör-i'</i>	<i>kör-igäy</i>
<i>kör-tä</i>	<i>kör-igä</i>
<i>kör-dük</i> (~ <i>ük</i>)	<i>kör-igäk</i>
<i>kör-diz</i>	<i>kör-igäyiz</i>
<i>kör-tälär</i>	<i>kör-igälär</i>

(negiert *kö'r-mä*, *kö'r-mägäm* usw.)

<i>yī'e-pidüm</i>	<i>yī'e-pigäm</i>
<i>yī'e-pi</i>	<i>yī'e-pigäy</i>
<i>yī'e-pitä</i>	<i>yī'e-pigä</i>
<i>yī'e-pidük</i>	<i>yī'e-pigäk</i>
<i>yī'e-pidiz</i>	<i>yī'e-pigäyiz</i>
<i>yī'e-pitälär</i>	<i>yī'e-pigälär</i>

(negiert *yī'e-mä*, *yī'e-mägäm* usw.)

Die Futurformen gehen offenbar nicht einfach auf alttürk. *-ya/-gä* zurück, sondern auf die Imperativform (zu welcher s. unten, Abschnitt »Versuch einer historischen Erklärung der Formen des Imperativs«) + *är-gä*, dem Futur von *är-* 'sein', s. Abschnitt »Typen des Imperativs«, Typ 3. Auch Formen wie *yä-käl-gäm är* 'ich werde kommen' (s. oben 3, Präteritum) sind möglich. In der 1. Sg., Pl. finden sich Formen ohne *-d-* vornehmlich nach *r*, *l*; aber s. unten. Zur Betonung ist zu sagen, dass alle Formen ausser der 2.Sg. unbetontes Suffix haben; im Dialekt von Talhāb z.B. heisst es *al-u'* 'nimm', aber *a'l-din* 'nehmt', *a'l-dum* 'ich möchte nehmen', *a'l-duq* 'lasst uns nehmen'; in Mauḡän ist belegt *eti'* 'tu', aber *e't-tä* 'er soll tun' (auch *ha'y-ta* 'er soll sagen' u.a.), *e't-täk* 'lasst uns tun', *ha'y-däkä* 'lasst uns sagen', *ä'm-din* 'saugt' (gegen *äm-i'* 'saug'), *i's-tälär* 'sie sollen trinken' (gegen *ič-i'* 'trink') usw. Durch den Akzent unterscheiden sich die Formen der 1. Person des Imperativs auch vom Perfekt: *kö'r-düm* 'ich will sehen': *kör-dü'm* 'ich sah'; weitere Unterschiede liegen freilich noch darin, dass hier Sonderformen erscheinen wie *yo'-var-dum* gegen Perfekt *var-du'm*, *yī'e-pidüm* gegen Perfekt *yī^edü'm*, schliesslich erscheint in der 1.Pl. beim Imperativ nie *-dükin*, nur *-dük* usw.

Wie wir unter Punkt (6) sahen, sind die Imperativformen sehr verschieden und weisen Sonderbildungen auf, wie sie in keiner anderen Türkssprache vorkommen. Bevor wir aber die verschiedenen Imperativtypen (mit Prädikatsformen) darlegen und erklären, möchte ich zunächst noch zwei Sonderfälle des Imperativs beschreiben:

Ein Imperativus attributivus auf *-yur/-gür* (in der Bedeutung etwa = osman. *-ası/-esi*) erscheint in Flüchen, seltener in

Segenswünschen, z.B. *quor wol-γur (hār)* 'der Mann, der blind werden soll', *pīr wol-γur* 'der alt werden soll' usw. Mein Schüler Dr. Semih Tezcan wird darüber einen Artikel in *Voprosy Jazykoznanija* veröffentlichen.

Der alttürkische Imperativ 2.Sg. auf *-γül/-gil* ist noch in einigen Fällen gebräuchlich, und zwar nur beim Laufspiel der Kinder, nie im ernstesten Gespräch unter Erwachsenen verwendet: *vur-γül* 'schlag', *tut-γül* 'halte', *uč-γül* 'spring (eigentlich: flieg)', *tāz-gil* 'lauf'.

Ähnlich wie in Harrāb wird der Imperativ auch in den anderen chaladsch Dialekten konjugiert. Hier seien jedoch die folgenden Abweichungen erwähnt:

1.Sg. Oft finden sich Formen mit *-a-* statt *-u-*: Mauḡān *yovaram* 'ich will gehen' (aber *ičtim* 'ich will trinken', *yiti-kālim* 'ich will bringen'), Bunčīnār *yovaram* ~ *yorarum* (regulär auch *yuorup arum* 'ich will gehen', *kördüm*), Nadr-ābād *yovaram*, *kötirdām* 'ich will tragen', *vīrdām* 'ich will geben', Talhāb *hašdam* 'ich will öffnen'. Eine nur lautliche Variante ist z.B. Vāšqān *yovarim*, eine bloße lautliche Abschleifung Bunčīnār *yetikām* (statt *yetikālüm*, *yetikāldüm*). Dagegen liegt in Bunčīnār *yīpim* 'ich will essen' statt *yīpidüm* eher eine analogische Angleichung an Formen wie *yorarum*, *körüm* vor. Es scheint, dass die Formen mit *-u/-ü-* die regulären sind, die mit *-a/-ä-* mögen von der 3. Person (*-ta/-tä*) beeinflusst sein und eventuell auch vom Präteritum mit nominalem Prädikat; s. aber auch 1.Pl.

2.Sg. Im Imperativ keine erheblichen Abweichungen (nur rein lautliche wie Harrāb *alī* ~ Talhāb *alu*). Auch beim Futur nur lautliche Varianten, z.B. Vāšqān *yovayan*, *aliyan* 'du wirst nehmen' < *alī ārgāḡ* (*-ḡ* wird in manchen Dialekten > *-n*, s. schon oben und auch unter 2.Pl.).

3.Sg. Ein Imperativus negativus in Verwünschungen erscheint in Harrāb: *kālgüy wolmata* 'du mögest nicht kommen' (wörtlich 'dein Kommen soll nicht sein'), entsprechend *kālgüsi wolmata* 'er soll nicht kommen' usw.

1.Pl. Auch hier finden sich vielfach Formen mit *-a/-ä-*, besonders bei *var-aq* 'gehn wir!', z.B. Saqarčūq *yūoḡa tüšāk*,

varaq 'machen wir uns auf den Weg, gehn wir!', Mazra'a-yi Nau *varaq*, Talhāb *varaq* (aber *kördük*), *yuralaq* 'gehn wir', *hašdaq* 'öffnen wir', Mauḡān *ettäk* < *etdäk* 'tun wir', *haydäkä* 'lasst uns sagen'. Da in Talhāb (und sonst) *varaq* 'gehn wir' inclusiv vorkommt (eine Aufforderung an einen Angeredeten darstellt), dagegen *kördük* 'wir wollen sehen' exclusiv erscheint (einen Wunsch mehrerer Sprecher ausdrückt), ist es möglich, dass hier eine ursprüngliche Opposition inclusiv : exclusiv vorliegt; jedoch müsste dies noch eingehender untersucht werden. Vielleicht also ursprünglich *-daq* (oder einfach *-aq*?) inclusiv, *-duq* exclusiv (das *-d-* dieser exclusiven Form mag auf die inclusive Form analogisch gewirkt haben: *-aq* > *-daq*). Von der 1.Pl. aus mögen dann Formen mit *-a-* auch in die 1.Sg. eingedrungen sein. In Talhāb fand ich auch *yuralum* 'lasst uns gehen', *täzälüm* 'lasst uns laufen', wie im Alttürkischen. Es ist schwer zu sagen, ob dies eine besonders konservative Form ist oder ob hier der Einfluss einer fremden Türk Sprache vorliegt (während Formen wie *yuralaq* echt chaladsch sind); azeri scheint die Form jedenfalls nicht zu sein, sie könnte wohl höchstens einer älteren Stufe des Azeri entstammen. Jedoch gibt es eine Schicht von oghusischen (südwesttürkischen) Lehnwörtern im Chaladsch, die (u.a. in der Vokallänge) eher ans Türkmenische oder Chorasani erinnert. Diese Frage müsste also noch im Zusammenhang mit dieser oghusischen Schicht untersucht werden.

2.Pl. Neben *-diz* < *diñiz* finden sich oft Formen, die auf einfaches *-diñ* zurückgehen. Hierbei ist *-ñ* in manchen Dialekten (vor allem im Osten) > *y* geworden, in anderen (im Westen) > *n*. Mit *-y*: Bāḡ-i yak *rāhat olduy* 'seid ruhig'. Mit *-n*: Mazra'a-yi Nau *yīeyn* 'esset' (auch hier Verlust des *-d-*, s. 1.Sg.), Hizār-ābād *kördiyn*, *rardiyn* (~ *rurdiz* 'schlaget'), Talhāb *yorayn* 'geht', *vīerdin* 'gebt', *kördün* 'seht', *soruşupayn* 'fraget einander', *yatuban* 'lieget' (~ *yetdiz* 'machtet'), Vāšqān *sundurmayn* 'lasset nicht ausstrecken', Čāhak *hasdun* 'hänget auf', *yākān* 'kommt', *hiyillupan* '?', Mauḡān *yūpidin* 'wascht', *keridin* 'seht', *irgānipān* 'lernt', *sīnipān* 'gleitet aus', *yitikān* 'bringt', *ūmdin* 'saugt'.

Typen des Imperativs

Es finden sich insgesamt 10 Typen des Imperativs, welche teilweise wiederum Untertypen aufweisen. Ich führe im folgenden nur die Formen der 2.Sg., 2.Pl. und 3.Sg. auf; die übrigen Formen lassen sich leicht danach ergänzen (1.Sg., Pl. mit *-d* wie die 2.Pl. + anderen Wortausgang wie oben vermerkt; 3.Pl. = 3.Sg. + *-lar/-lär*). Ich berücksichtige ferner rein phonetische Erscheinungen nicht (z.B. *ašyur-* 'niesen', aber *ašyiri* 'niese', mit Assimilation an das folgende *i*; *boša-* 'leeren', aber *bošäy* 'leere', mit *a > ä* unter dem Einfluss des folgenden *y*, ebenso *u/ü* vor *y > i*; meist steht in der 2.Sg. *-i*, aber nach *q, γ* folgt *-ī*, z.B. *burqī* 'verdreh' von *burq*; oft Ellipsen, Mittelsilbenschwund *čipur-* 'schlagen', aber *čipri*, nicht **čipuri* oder **čipiri*, oder von *buyur-* 'befehlen' *buyri* 'befiehl', aber *buyirdiz* 'befiehlt'; zuweilen Assimilationen von Konsonanten wie *sar-* 'empfangen', davon 3.Sg. *saf-ta*).

Typ (1). Er ist der weitaus verbreitetste. Er zerfällt in 4 Untertypen:

	a)	b)	c)	d)
2.Sg.	<i>-i</i>	<i>-i</i>	<i>-y</i>	<i>-yi</i>
2.Pl.	<i>-diz</i>	<i>-idiz</i>	<i>-ydiz</i>	<i>-yidiz</i>
3.Sg.	<i>-ta</i>	<i>-ita</i>	<i>-yta</i>	<i>-yita</i>

Für die Untertypen gilt die folgende Regel: a) ist nach konsonantischen Wortausgang die häufigste Form, z.B. *al-i* 'nimm', *al-diz*, *al-ta*. b) erscheint vor allem, wenn der Wortausgang aus zwei Konsonanten besteht (*ō-lē-i* 'miss', *ō-lē-idiz*, *ō-lē-itä*), oft auch beim Kausativ auf *-tur-* (*hayyantur-* 'drehen', davon *hayyantir-i*, *hayyantir-idiz*, *hayyantir-itä*), zuweilen auch sonst (*qaz-i* 'grabe', *qaz-idiz*, *qaz-ita*). c) gilt nach Vokalen bei mehrsilbigen Wurzeln (*bo-šla-* 'beginnen', davon *bo-šlā-y*, *bo-šlā-ydiz*, *bo-šlā-yta*). d) gilt nach Vokalen bei einsilbigen Wurzeln (*sā^a-* 'Baumwolle kämmen', davon *sā^ayi*, *sā^a-yidiz*, *sā^a-yita*).

Zu beachten ist, dass die Grenzen zwischen den Typen keineswegs sehr fest sind. Oft finden sich Varianten, z.B. *āz-tä* ~ *āz-itä* 'soll zerreiben', *bič-tä* ~ *bič-itä* 'soll schneiden', *čap-diz* ~ *čap-idiz* 'läuft' usw. Nur einmal ist *bičjār-iy* 'empfangen'

Gäste' belegt (nach Konsonant also), nicht selten jedoch erscheint *-yi* nach Vokal auch bei mehrsilbigen Stämmen: *häylä-yⁱ* 'siebe', *puflä-yⁱ* 'puste', *yā^aγα-y* ~ *yā^aγα-yi* 'fette'. Eine Sonderform ist *otla-ta* 'soll weiden' (nicht in Harrāb, dort regulär *otlā-ya*). Nach *-i* schwindet *-y* zuweilen (rein phonetische Erscheinung): *piāči* 'roll zusammen' (von *piōčū-*, über *piōčūy* > *piāčiy*), *qiri* ~ *qirī^y* 'schabe ab' (von *qiru-*), *yindi* 'schimpfe' (von *yindi-*); dies sind vielleicht nur individuelle Aussprachevarianten von *piyāčiy*, *qiriy*, *yindiy*, ebenso wie *čandita* 'soll zusammenrollen' statt *čandiyta* von *čandu-*.

Hier eine vollständige Aufzählung aller Verba, die diesem Typ angehören. Ich verwende dabei die folgenden Abkürzungen: X = nur 2.Sg. belegt, a = Typ a), b = Typ b), c = Typ c), d = Typ d). Finden sich Varianten (a ~ b, nur in 2.Pl., 3.Sg.), so wird stets zuerst die 2.Pl., dann die 3.Sg. aufgeführt; also *āz-* 'zerreiben' (a, a ~ b) bedeutet: *āzi*, *āzdīz*, *āztū* ~ *āzitā*, *hūz-* 'zerbrechen' (a, b) bedeutet: *hūzi*, *hūzdīz*, *hūzitū* usw.

al- 'nehmen' (a), *ašyur-* 'niesen' (b), *ō-lč-* 'messen' (b), *ām-* 'saugen' (a), *ämtür-* 'saugen lassen' (X), *āmzür-* id. (X), *ōp-* 'küssen' (a), *āy-* 'beugen' (a), *ōysür-* 'husten' (a), *āyšür-* 'gähnen' (a), *āz-* 'zerreiben' (a, a ~ b), *bayišla-* 'schenken' (c), *bat-* 'versinken' (a), *batur-* 'versenken' (a), *bāzā-* 'schmücken' (cX), *bī^ejār-* '(Gäste) empfangen' (*bī^ejāriy*, X), *bič-* 'schneiden' (a, a ~ b), *bil-* 'wissen' (X), *biltür-* 'wissen lassen' (X), *boda-* 'färben' (c), *boša-* 'leeren' (c), *bošat-* 'leeren' (a), *bo-šla-* 'beginnen' (c), *bul-* 'finden' (a), *bulya-* 'vermengen' (c), *bur-* 'drehen' (*burri*, X), *burq-* 'Hand oder Fuss verdrehen' (X), *buyur-* 'befehlen' (a), *būzlat-* 'kalt machen' (a), *čal-* 'Musikinstrument spielen' (X), *čalqa-*, *čalqala-* 'spülen' (c), *čandu-* 'zusammenrollen' (c), *čap-* 'laufen' (a ~ b, b), *čapištur-* 'galoppieren' (a), *čatla-* 'einen Riss bekommen' (c ~ *čatlap* Typ 3, s. dort), *čallat-* 'zerreißen' (a), *čāk-* 'ziehen' (b), 'abwiegen' (a, a ~ b), *čāvür-* 'drehen' (a), *čäylä-* 'kauen' (c), *čipirtur-* 'schlagen lassen' (b), *čipur-* 'schlagen' (a ~ b, b), *čirt-* 'schnippen' (X), *čizzut-* 'quälen' (a), *čikkillät-* 'eintröpfeln' (a), *čimrā-* 'einreiben' (c), *čirgāzla-* 'springen lassen' (cX), *čiz-* 'kratzen' (a, a ~ b), *dāya-* 'brandmarken' (c), *dāniš-* 'reden' (a, aber s.

unten Typ 3), *dirt-* 'leicht stossen, schieben' (a ~ b, a ~ b), *finxur-* 'sich schnäuzen' (X), *fitnä qopur-* 'verwirren' (a), *ğayur-* 'herstellen, regeln' (a, a ~ b), *ğärlä-* 'Baum beschneiden' (c), *gillat-* 'etwas rollen' (a), *gillät-* id. (b), *ğurza-* '(aus)graben' (c), *hadur-* 'trennen' (a ~ b, a ~ b), *hāyru-* 'Schmerz zufügen' (a), *hat-* 'werfen' (a), *hay-* 'sagen' (a ~ b, a ~ b), *hayyantur-* 'drehen' (b), *hā^az-* 'verfehlen' (b), *hā^azur-* 'täuschen' (a), *hāk-* 'säen' (a), *hāšü-* 'ausgraben' (c), *hāyir-* 'spinnen' (a), *hāylä-* 'sieben' (c, s. oben), *hāyla-* 'weinen' (c), *hičär-* 'etwas auslöschen' (a), *hilär* 'töten' (a), *hürgäntür-* 'lehren' (a), *hirkit-* 'aufscheuchen' (a), *hirü-* 'weben' (X), *hüz-* 'zerbrechen' (a, b), *hoyurla-* 'stehlen' (c), *holu-* 'wenden' (c: *holi*, *holi^ydiz*, —), 'sich erbrechen' (c: *holiy*, *holiydiz*, *holita*), *hoqu-* 'lesen' (c), *hor-* 'spalten' (b, *horri* usw.), *hosar-* 'furzen' (X), *hufqala-* 'schnell reiten' (cX), *hur-* 'etwas zerbröckeln' (a, a ~ b), *hurtur-* 'zerreiben lassen' (X), *huruštur-* id. (X), *xabarlaš-* 'fragen' (a), *xolut-* 'kochen' (X), *ič-* 'trinken' (a), *ičtür-* 'tränken' (X), *irt-* 'binden (bedecken)' (b, a, s. auch Typ 2), *išüt-* 'hören' (a), *išättür-* 'hören lassen' (a), *käč-* 'hindurchgehen' (a, a ~ b), *käčär-* 'hindurchgehen lassen' (a), *käd-* 'anziehen' (X, s. auch Typ 5), *kädgür-* 'anziehen lassen' (a), *kör-* 'sehen' (a), *körsät-* 'zeigen' (b), *käs-* 'zerschneiden' (a), *kötür-* 'emporheben' (a), *kül-* 'lachen' (a), *kültür-* 'zum Lachen bringen' (a), *kī^endär-* 'etwas brennen' (a), *kišgür-* 'drohen' (X), *kīvür-* 'hineinstecken' (a), *kūrirtür-* 'hineinstecken lassen' (b), *mānut-* 'vergleichen' (a), *mājä-* 'schmücken' (cX), *wol-* 'werden' (a), *otla-* 'weiden' (c, s. oben), *otlat-* 'weiden lassen' (a), *püččilla-* 'flüstern' (c), *piäčü-* 'zusammenrollen' (s. oben, cX), *piäslä-* 'verstossen' (cX), *pufla-* 'pusten' (a, s. oben), *puz-* 'zerreißen' (a), *qā^ayur-* 'braten' (a), *qap-* 'entwenden' (a), *qašu-* 'kratzen' (c), *qattut-* 'festmachen' (a, a ~ b), *qarur-* 'Obst pflücken' (a), *qaynat-* 'kochen lassen' (a), *qaz-* 'ausgraben' (b), *qār-* 'abbrechen' (b, *qirri* usw.), *qārq-* 'scheren' (b), *qāru-* 'abschaben' (c, s. oben, *qiridiz*, *qirita*), *qizā^artur-* 'braten' (a), *qondar-* 'etwas setzen' (a), *qorq-* 'fürchten' (b), *qorqut-* 'erschrecken' (a), *qos-* 'sich erbrechen' (nur *qosta*), *qū^onla-* 'umarmen' (c), *qurrut-* 'trocknen' (a), *qū^otur* 'rasen' (X), *ränjüt-* 'betrüben' (a), *sā^a-* 'Baumwolle kämmen' (d), *sač-* 'zerstreuen' (X), *say-* 'melken' (a, a ~ b),

sal- 'loslassen' (X), *salqa-* 'beschützen' (c, s. auch Typ 2),
sā^ana- 'zählen' (c), *sā^anat-* 'zählen lassen' (a), *sā^anattir-* id. (a),
sapla- 'einfädeln' (cX), *sat-* 'verkaufen' (a), *sav-* 'jemanden
empfangen' (nur *savi*, *safta* ~ *sarita*), *sarur-* 'worfeln' (X),
sāp- 'werfen' (X), *sāslā-* 'rufen' (c), *sič-* 'scheissen' (a), *sīd-*
'pissen' (a ~ b, a ~ b), *sik-* 'ficken' (a), *sī^{el}-* 'Haare abbrennen'
(X), *sīl-* 'säubern' (a), *silk-* 'schütteln' (X), *sipir-* 'fegen'
(a ~ b, a ~ b), *siru-* 'weben' (X), *sītur-* 'etwas zerbrechen' (a),
sīva- 'einschmieren' (c), *sīz-* 'filtrern' (a), *sizillat-* 'entzünden'
(a), *sīzilltir-* 'säubern' (b), *sīztir-* 'sieben lassen' (b), *soyul-*
'zusammendrücken' (a ~ b, a ~ b), *soyūstur-* 'hineinzwängen'
(X), *suor-* 'saugen' (a), *su-* 'schälen, abziehen' (b), *sūvlat-*
'tränken' (X), *šā-* 'tun, machen' (d), *šā-* 'wollen' (c ~ d, c ~ d),
šippirlat- 'ohrfeigen' (X), *tafšur-* 'anvertrauen' (a), *tippirlat-*
'leicht schlagen' (X), *tara-* 'kämmen' (c), *tā^at-* 'kosten;
schmecken' (a), *tā^attur-* 'kosten lassen' (a), *tāvla-* 'drehen' (c),
tavlut- 'aufhängen' (X), *tök-* 'ausgiessen' (a), *tāprät-* 'schütteln'
(a), *tāyīštūr-* 'vertauschen' (b), *tāyūš-* 'umtauschen' (a, a ~ b),
tāzūr- 'verjagen' (a ~ b, a ~ b), *tī-* 'schlagen, klopfen' (d),
tiktūr- 'nähen lassen' (a), *tirgāntūr-* 'beleben' (a), *titrät-* 'zittern
machen' (X), *todār-* 'sättigen' (a), *toyārtur-* 'Geburtshilfe
leisten' (a, 3.Sg. *toyarta*), *toyrut-* 'aufrichten' (a), *toldar-* 'füllen'
(X), *toqu-* 'weben, schlagen' (c), *tuorya-* 'zerstückeln' (c),
turut- 'Wasser klären' (a), *uč-* 'fliegen' (a), *učxur-* 'spielen' (a),
učurtur- 'fliegen lassen' (a), *uzāt-* 'in die Länge ziehen' (a),
raq- 'blicken' (b), *vī^{er}-* 'geben' (a ~ b, a ~ b), *vur-* 'schlagen'
(a), *yay-* 'regnen' (X), *yā^aya-* 'einfetten' (c, s. oben), *yalya-*
'lecken' (cX), *yanj-* 'drücken' (X), *yapištur-* 'etwas ankleben'
(a), *ya^arala-* 'verwunden' (c), *yātγur-* 'einschläfern' (a), *yaz-*
'schreiben' (X), *yaztur-* 'schreiben lassen' (X), *ietkār-* 'hinführen'
(a), *yīk-* 'werfen, schießen' (X), *yim-* 'zusammendrücken'
(X, s. auch Typ 2), *yīndi-* 'schimpfen' (c, s. oben), *yir-* 'eilen'
(a ~ b, 3.Sg. fehlt), *yī^lr-* id. (a), *yīrtūr-* 'winden, spinnen' (a),
yītūr- 'verlieren' (a ~ b, a ~ b), *yī^{el}tūr-* 'füttern' (a), *yōⁿ-*
'scheren' (a ~ b, a ~ b), *yotγar-* 'etwas setzen' (X), *yū^ut-*
'schlucken' (a), *yū^uttur-* 'schlucken lassen' (b), *yūtur-* 'waschen
lassen' (a).

Ähnliche Formen sind auch in den anderen Dialekten

belegt (s. schon oben), z. B. *Bunċinār iślāyi* 'arbeite', *hayi* 'sag', *kördäm* 'ich will sehen', *kördük* 'wir wollen sehen', *Talḥāb vīri* 'gib', *körü* 'sieh', *bili* 'wisse', *o-lu* 'werde', *kördün* 'seht', *vīrdün* 'gebt', *Ispit körü* 'ieh', *külü* 'lach', *hölü* 'stirb', *Ĥorāk-ābād bili* 'wisse', *otlay* 'weide', *Mauḡān iċtim* 'ich will trinken', *keridün* 'schauet', *Vāšqān aliyan* 'du wirst nehmen', *Nadr-ābād körüm* 'ich will sehen', *kötirdäm* 'ich will tragen', *vīrdäm* 'ich will geben', *Bāḡ-i yak rāhat olduy* 'seid ruhig', *Āhak hasdun* 'hängt auf'; auch *Talḥāb Futur yazuyam* 'ich werde schreiben', *vuruyam* 'ich werde schlagen'.

Betrachten wir nun das Vorkommen dieses Typs. Er erscheint:

a) Vor allem an Wurzeln, sowohl an solchen, die im Alt-türkischen den Aorist auf *-ar/-ür* wie auch an solchen, die den Aorist auf *-ur/-ür*, *ir/-ir* haben (*äm-*, *öp-*, *äy-*, *bič-* usw. mit Aorist alttürk. *ämär*, *öpär*, *ägär*, *bičar*; *al-*, *bil-*, *bul-*, *wol-* usw. mit alttürk. Aorist *aür*, *bilür* ~ *Arghu bilür*, *bulur*, *bolur*), auch nach vokalisch auslautenden Wurzeln (*boda-*, *boša-* usw., mit alttürk. Aorist *bodayur*, *bošayur*, mitteltürk. *bodar*, *bošar*). Auch unzerlegbare mehrsilbige Wurzeln (Wörter) sind nicht selten (*öysür-* < alttürk. *ögsür-*).

b) Dagegen erscheint dieser Typ bei Genera verbi ziemlich selten. Vgl. jedoch immerhin:

ba) Nach dem Kausativ auf *-tur/-tür-* recht häufig: *ämtür-*, *biltür-* usw.

bb) Nach dem Kausativ auf *-zür-* in *ämzür-*

bc) Nach dem Kausativ auf *-ur/-ür-*: *batur-*, *kötür-*, *hā^azur-* usw.

bd) Nach dem Kausativ auf *-ar/-ür-*: *hičär-*, *hilär-*, *käčär-*

be) Nach dem Kausativ auf *-γur/-gür-*: *kädgür-*, *kīvür-*, *yātyur-* usw.

bf) Nach dem Kausativ auf *-dar/-där-* in *kī^endär-*, *qondar-*, *todär-*, *toldar-*

bg) Nach dem Kausativ auf *-γar/-gär-* in *ietkär-*, *yotyar-* (< *olturyar-*)

bh) Häufig nach dem Kausativ auf *-t-*: *bošat-*, *būzlat-*, *ĉatlat-* usw.

bi) Nach dem Intensivsuffix *-q-*: *burq-*

bj) Nach dem Intensivsuffix *-qa(la)-*: *čalqa(la)-*

bk) Nach dem Kooperativsuffix *-š-*: nur *dāniš-* (s. jedoch unter Typ 3: in Talhāb *dānišup* statt *dāniši*), *xabarlaš-*, *täyüş-*. Also hier nur ausnahmsweise.

bl) Nach dem Passivsuffix *-l-*: nur *soyul-* (aber: mit Bedeutungsabweichung vom Aktiv, eigentlich nicht mehr mit passivischer Bedeutung)

Bei gewissen Genera-verbi-Suffixen kommt dieser Typ also nicht oder nur sehr selten vor (Kooperativ *-š-*, Passiv *-l-*, Reflexiv *-n-*); allein im Kausativ ist er ganz normal.

Typ (2) ist bei weitem seltener als Typ (1) und sogar (3), jedoch immerhin noch einer der häufigen Typen. Er zerfällt in vier Untertypen:

	a)	b)	c)	d)
2.Sg.	<i>-ir</i>	<i>-ir</i>	<i>-yir</i>	<i>-r</i>
2.Pl.	<i>-ir(d)iz</i>	<i>-ir(d)iz</i>	<i>-yir(d)iz</i>	<i>-riz</i>
3.Sg.	<i>-irta</i>	<i>-irta ~ -urta</i>	<i>-yirta</i>	<i>-rta</i>

Dabei sind Untertyp c) und d) selten: c) cf. *quo-* 'legen': *quoyir*, *quoyirdiz* ~ *quoyiriz*, *quoyirta* ~ *quota* (Einfluss von Typ 1), *vā^a-* 'binden': *vayir*, *vayiriz* ~ *vayirdiz* (so nach Tezcan, ob tatsächlich nicht überall Langvokale: *vāyir* usw.?). d) cf. *salqa-* 'beschützen': *salqar*, *salqariz*, *salqarta*. Im übrigen finden sich folgende Verben (mit ähnlicher Markierung wie bei Typ 1): *arut-* 'säubern' (b), *ārut-* 'das Weinen stillen' (X: *avtir*), *ārūt-* 'schmelzen lassen' (a), *bas-* 'drücken' (*basiriz* ~ *basirdiz*, *basirta* ~ *basta*, Einfluss von Typ 1), *bäküt-* 'binden' (*bäktir*, *bäktirdiz* ~ *bäktiriz*, *bäkittä*, Einfluss von Typ 1), *has-* 'aufhängen' (X), *hī^elit-* 'befeuchten' (*hī^elir-*, *hī^elirdiz*, *hī^elittä*, Einfluss von Typ 1), *irt-* 'bedecken' (s. Typ 1, nur in der 3.Sg. findet sich *irtirtä* neben *irttä*), *sanj-* 'stechen' (*sanjir*, *sanjiriz* ~ *sanjirdiz*), *sīq-* 'pressen' (*sīqir*, *sīqirdiz* ~ *sīqiriz*, *sīqirta* ~ *sīqta*, Einfluss von Typ 1), *tā^aqut-* 'verbreiten' (*taqtir*, *taqirdiz*, Einfluss von Typ 1), *yim-* 'zudrücken (Faust, Auge)' (nur *yimir* ~ *yimi*, s. auch Typ 1).

Ein Beleg aus Bunčinār: *vāyir* 'binde', neben häufigerem *vāyī*, *vāyi*.

Man hat den deutlichen Eindruck, dass dieser Typ in Auflösung begriffen ist: besonders in der 3.Sg., zuweilen auch sonst, sind schon vielfach Formen des Typs (1), aber ohne *-i-*, *-y-*, eingedrungen. Er ist, obwohl häufig, doch anscheinend weniger vital als die seltenen Typen (4)–(10).

Dieser Typ erscheint in den folgenden Fällen:

a) Bei 9 Wörtern ohne deverbale Suffixe, fast ausnahmslos reinen Wurzeln: *bas-*, *has-*, *irt-*, *quo-*, *salqa-*, *sanj-*, *sīq-*, *rā^a-*, *yim-*

b) Nach dem Kausativ auf *-t-* (hier in Konkurrenz mit Typ 1): *arut-*, *ācut-*, *ārūt-*, *bākūt-*, *hēlit-*, *tā^aqut-* (6 Belege vom Typ 2 gegen ca. 25 Belege vom Typ 1). Da dies das einzige Genus verbi bei diesem Typ ist, da es ferner ziemlich häufig dort erscheint, ist es möglich, dass es ursprünglich beim Kausativ auf *-t-* alleinüblich war und erst sekundär von Typ (1) verdrängt worden ist.

Typ (3) ist der zweithäufigste, wenngleich weitaus seltener als Typ (1). Er enthält keine Untertypen:

2.Sg. *-up/-üp* (selten *-u'pa/-ü'pä*), nach Vokal *-p*

2.Pl. *-upay/-üpäy*, nach Vokal *-pay/-päy*

3.Sg. *-up/-üp ärtä*, nach Vokal *-p ärtä*

In der 3.Sg. steht nach hintervokalischen Verben oft schon *arta* (aber nicht durchweg). In dieser Form ist deutlich *är-tä* zu erkennen, d.h. eine Ableitung von *är-* 'sein' (das auch in *är-ist*, *ärti* 'war' vorkommt). Dies ist auch bei der 2.Pl. recht deutlich, wo zuweilen mit Stimmabsatz gesprochen wird, cf. daher die Schreibung *sävünüp äy* 'freuet euch' (< *säviniḡ äriḡ*). Auch bei der 2.Sg. tauchen zuweilen Formen auf *-a/-ä* auf, die auf *är* 'sei' zurückgehen dürften, so bei *čirrü-* 'verfaulen': *čirrüp* ~ *čirrü'pä*, ferner *kūššüp* 'verberge dich' ~ *kūššü'pä*, *kūššünüp* id. ~ *kūššünü'pä*, *qurrup* 'vertrockne' ~ *qurru'pa*. (Derselbe Ausfall des unbetonten *-a/-ä* auch bei *yor* 'geh' ~ *yo'va*, *yäk* 'komm' ~ *yä'kä*, s. unten Typ 6. Daher wohl *qurru'p är* > *qurrup ä* > *qurrup a* > *qurrup*.) Deutlich auf *är-* weisen auch die Formen der 1.Sg., Pl., s. unten.

Hierzu zählen die folgenden Verba: *āvun-* 'aufhören zu weinen', *äyil-* 'zu sich kommen', *äyil-* 'sich beugen', *bäyän-*

'gefallen', *ĉandun-* 'sich winden', *ĉatla-* 'einen Riss bekommen' (s. auch Typ 1), *ĉimĉäš-* 'schaudern', *ĉirrü-* 'verfaulen', *gillän-* 'sich rollen', *gurlan-* 'donnern, brüllen', *haĉul-* 'sich öffnen', *hadrun-* 'sich trennen', *hayyan-* 'sich drehen', *hazal-* 'vermindert sein', *hil-* 'sterben', *hüzil-* 'entzweigehen', *holun-* 'zurückkehren', *horul-* 'entzweigehen', *ilän-* 'stöhnen', *körün-* 'sich zeigen', *kien-* 'brennen', *kū^öšü-*, *kū^öšün-* 'sich verbergen' (erstes eher: etwas verbergen), *nāzu-* 'kokettieren', *oyun-* 'bekümmert sein', *piĉĉillaš-* 'flüstern', *piöĉün-* 'sich winden', *pūs-* 'verfaulen', *qabzan-* 'aufstehen', *qäl-* 'bleiben', *qapuš-* 'ringen', *qarri-* 'alt werden', *qattu-* 'fest werden', *qurru-* 'vertrocknen', *sāzu-* 'übereinkommen', *sāzuš-* id., *sävün-* 'sich freuen', *sidran-* 'gleiten, kriechen', *sin-* 'ausgleiten', *süqil-* 'gepresst werden', *sivan-* 'eingerieben werden', *süyslän-* 'wittern', *täprän-* 'sich schütteln', *täyšün-* 'sich verändern', *tinjal-* 'sich ausruhen', *tirän-* 'sich anlehnen', *tüyül-* 'zerstossen werden', *tod-* 'satt werden', *toyru-* 'sich aufrichten', *tolyaš-* 'sich um etwas herumwickeln', *yapiš-* 'kleben', *yirgän-* 'sich übel fühlen'.

Formen einiger anderer Dialekte: Talhāb *qālpaγam* 'ich werde bleiben', *dānišup aya* 'er wird reden' (also hier Typ 3, nicht 1 wie oben), *sorušupayn* 'befragt einander', Vāšqān *holunup* 'kehr um', *täzüp* 'flieh', Bunĉinār *yuorup* 'geh', *yuorup arum* 'ich will gehen', *hašlup aya* 'wird sich öffnen', *kienüp ärtä* 'soll brennen', *töklip ügä* 'wird sich ergießen', Nadr-ābād *hašlup aya*, *hölüp aya* 'wird sterben', (Āhak *hiyillupan*?), Xorak-ābād *irgänip* 'lerne', *täzip* 'lauf', *tip* 'schlage' (s. 1, neben *tīyi*, *tīpi*), *yūp* (neben *yūpi*, *yurpä*, *yurupä*), Mauğān *yūpidin* 'wascht', *irgänipän* 'lernt', *sinipän* 'geht entwei'. Also im wesentlichen dieselben Typen. Hier ein Konjugationsmuster vom Imperativ und Futur dieses Typs:

<i>qālu'p arum</i>	<i>qālpaγa'm</i>
<i>qālu'p(a)</i>	<i>qālpaγä'y</i>
<i>qālu'p arta</i>	<i>qālpaγa'</i>
<i>qālu'p aruq</i>	<i>qālpaγa'q</i>
<i>qālu'pay</i>	<i>qālpaγä'yiz</i>
<i>qālu'p artalar</i>	<i>qālpaγala'r</i>

Hierbei stammt *qālpaγa'm* < *qalip ärgäm* usw.

In welchen Fällen kommt dieser Typ vor?

a) Selten bei Stämmen, die keine deverbalen Genera verbi sind: *čatla-* (~ Typ 1), *čirrü-*, *hıl-*, *kien-*, *kũšü-*, *nāzu-*, *pūsu-*, *qāl-*, *qarri-*, *qattu-*, *qurru-*, *sāzu-*, *tod-*, *toγru-*. Es handelt sich dabei fast ausnahmslos um intransitive Zustandsverba (die den Genera verbi Passiv und besonders Reflexiv nahestehen; einzige Ausnahme: eventuell *kũšü-*, auch *nāzu-*, *sāzu-* bezeichnen mehr Gemütszustände).

b) Reflexive: *āvun-*, *bāyān-*, *čandun-*, *gillān-* usw.

c) Passive: *āyıl-*, *āyıl-*, *hačul-*, *hazal-* usw.

d) Einige Reziprokformen: *čimčäš-*, *pĩčĩllaš-*, *qapuš-*, *sāzuš-*, *tolyaš-*, *yapiš-*. Auch hier mag Typ (3) der normale sein (er kommt auch bei solchen Verba vor, die keine Zustandsverba sind; die Formen nach Typ 1 können sekundär sein: Eindringen der stärksten Form).

Typ (4) umfasst lediglich zwei Verba: *kād-*, 'anziehen' und *tut-* 'ergreifen': *kādä'l* ~ *kädi*, *kādä'liz* ~ *käddiz*, *kädältä*; *tuta_al*, *tuta_aliz* ~ *tuta_aldiz*, *tuta_ulta*. Auch hier also teilweise schon Invasion von Typ (1).

Einige weitere Dialektformen: Hizār-ābād *tutal* 'ergreif', Talhāb *tutalyam* 'ich werde ergreifen', Nadr-ābād *tut^a al*.

Typ (5) hat die folgenden Formen:

-ä'k(ä)

-ä'käy

-ä'kältä

Er findet sich bei *īer-* 'ankommen, erreichen' (also *īeräk* 'komm an', *īeräkäy* 'kommt an', *īeräkältä* 'er soll ankommen'), *kīr-* 'eintreten' (neben *kīräkältä* auch *kīrtä*), *tīr-* ~ *tūr-* 'aufstehen' (*tīrükä*, *tīrükäyn* ~ *tīrükän* ~ *tīrükäy* — ersteres wahrscheinlich Formen aus anderen Dialekten —, *tīrükältä*).

Einige weitere Dialektformen: Hizār-ābād *īenäk* 'steig ab', *īenäkääm* 'ich will absteigen', Talhāb *türkäyn* (*varaγ*) 'steht auf (lasst uns gehen)', *hinäyā* 'er wird aufsteigen' (< *hinä kälgä*), Bučīnār *tīri varaγ* 'steh auf (lass uns gehen)' (Eindringen des Typs 1), *hinäkäy* 'steigt auf', Nadr-ābād *hinäkayay* 'du wirst

aufsteigen', *hinäk* 'steig auf', *türk* 'steh auf' (= Bäg-i yak *tür*, s. unten).

Es handelt sich durchweg um Verba der Bewegung: alt-türk. *ér-* 'ankommen', *kír-* 'eintreten', *tür-* 'aufheben', *én-* 'absteigen', *hün-* 'aufsteigen'.

Typ (6) umfasst gleichfalls zwei Verba der Bewegung: *käl-* 'kommen' mit den Formen *yä'kä* ~ *yäk*, *yä'käy*, *yä'kältä*, *var-* 'gehen' mit den Formen *yo'ra* ~ *yov*, *yo'räy*, *yo'varta* (1.Sg. *yo'varum*, 1.Pl. *yo'varuq*).

Einige weitere Dialektformen: Saqarčüq *yov*, Mauğān *yovaram* (1.Sg.), Mazra'a-yi Nau *yäk*, Hizār-ābād *yov*, *yäk*, Talhāb *yovayn* (2.Pl.), *yovarta'* *āzād* 'er soll frei gehen' (? Hörfehler ?), *yäkä*, *yäkäyäm* 'ich werde kommen', Vāšqān *yovarim* (1.Sg.), *yov*, *yovayan* (2.Sg. Futur), Qarasū *yäk*, Bunčinār *yovarum*, *yovaram*, *yov*, Nadr-ābād *yovayay* 'du wirst gehen', *yov*, *yovaram* (1.Sg.), Bäg-i yak *yov*, *yoväy*, Čāhak *yäkän* (2.Pl.) usw. Meist gelten also schon die verkürzten Formen *yov*, *yäk*. Häufig ist die abweichende Form *varaq* (1.Pl.): Saqarčüq, Mazra'a-yi Nau, Talhāb, Bunčinār.

Typ (7) umfasst gleichfalls zwei Verba der Bewegung: *yāt-* 'sich hinlegen, schlafen' ('schlaf' wird ja i.a. im Sinne gesagt 'leg dich schlafen, geh schlafen') und *yiet-* 'führen': *yātu'v*, *yātu'räy*, *yātu'v ärtä* (so Tezcan, ich hörte jedoch *ya-tıv varta*); *yietivä*, *yietiväy* ~ *yietiväyn*.

Einige Dialektformen: Ispit *yätuf* 'geh schlafen', Talhāb *yatup* id., *yatuban* (2.Pl.), Mazra'a-yi Nau *yätür* 'führe', *yätür ä'ällär* 'sie sollen führen', Zarnūša *yetüvayallar* 'sie werden führen', Nadr-ābād *yetur aya* 'wird schlafen', Saqarčüq *yatur aya* id.

Typ (8) umfasst zwei Verba des Verharrens oder der Bewegung (je nach Aktionsart, die ja im Türkischen nicht durch besondere Formen unterschieden wird: *otur-* 'sitzen, sich setzen' usw.): *tur-* 'stehen, aufstehen' und *yuor-* 'sitzen, sich hinsetzen' (der Imperativ wird allerdings normalerweise für die inchoative Aktionsart verwandt: steh auf, setz dich): *tular*, *tulārız*, *tularta* und *yilār*, *yilār-diz* ~ *yilārız*, *yilarta*.

Typ (9) umfasst ein einziges Verb: *kälit-* 'bringen', davon *yiti'kä*, *yiti'käy*, *yiti'kältä* (1.Sg. *yiti'kälüm* ~ *yiti'käldüm*), mit sehr offenem *i*.

Einige weitere Belege: Mauğān *yitikän* 'bringet', *yitikälüm* 'ich will bringen', Bunčīnār *yetikäm* id., *yetikägäk* 'wir werden bringen', Bāğ-i yak *surv yitik* 'bring Wasser'. Dass diese Formen tatsächlich zusammengehören (wenn auch offenbar als Komplementärformen), geht aus Erzählungen hervor, wo es heisst 'bring' (*yitik*, *yitikä*) und dann 'er brachte' (*kälitti*).

Typ (10) erscheint bei einigen einsilbigen vokalisch auslautenden Wurzeln, also in Konkurrenz mit Typ 1d und 2, nicht jedoch mit 3, weshalb man es — auch von der Form her — als Variante von 3 auffassen könnte. Die Formen sind:

- 2.Sg. *-pi*
 2.Pl. *-pidiz*
 3.Sg. *-pita/-pitä*

Hierzu gehören die folgenden Verba: *sī-* 'etwas zerbrechen', (*sī'pi*, *sī'pidiz*, *sī'pita*), *hī-* 'hinaustun' (nur *hī'pi* belegt), *yīe-* 'essen' (*yīe'pi*, *yīe'pidiz*, *yīe'pitä*), ähnlich auch *yū-* 'waschen' (*yuvupä* ~ *yurpā*, *yurpidiz*, *yurpita*).

Einige Belege aus anderen Dialekten: Ispit *tīpi* 'schlag', *sīpi* 'zerbrich', Hōrak-ābād *tīp* 'schlag', *yūp* 'wasche' (also ohne *-i*), Mauğān *yūpidin* 'wascht', Mazra'a-yi Nau *yīeyn* 'esst' (Einfluss des dominierenden Typs 1), Talhāb *yēpēyām* 'ich werde essen', *sīpīyām* 'ich werde zerbrechen', Vāšqān *yīepidäk* 'lasst uns essen', Bunčīnār *yīepim* 'ich will essen' (statt *yīepidim*, s. oben).

Zum Schluss noch einige Imperativformen 2.Sg. ohne Suffix, ein Fall, der im Türkischen sonst die Regel, im Chaladsch jedoch recht selten ist: *hārāk* 'hebe auf, empor' (von *hārāk-*, so auch Vāšqān, wo auch *hārākīä* 'er wird aufheben' < *hārākigä*, auch Qarasū *hārāk*), Bunčīnār *kör* 'sieh' (= Bāğ-i yak *ker*), Bāğ-i yak *tür* 'steh auf' (s. oben Typ 5: *türükä*, *türi*, *türk*), Bunčīnār *vēr* 'gib'. Nach Arabgol ist in Hārārāb *vīer* 'gib', meist *vēr*, die einzige mögliche endungslose Imperativform, neben *vīeri*. Die längeren Formen werden nach ihm dann ver-

wandt, wenn das Objekt genannt ist (*vī'ri qālu* 'gib das Kind'), die kürzeren ohne genanntes Objekt (*vēr* 'gib' oder *vēr mǎyü* 'gib [es] mir'); aber auch *kör* 'sieh' (ohne Objekt) kommt vor. Die Regel, dass die endungslosen Formen bei nicht genanntem Objekt verwandt werden, gilt auch für die übrigen Dialekte. (Weitere endungslose Imperativformen stecken verkappt in einigen obigen Typen, s. dazu das folgende Kapitel.)

Versuch einer historischen Erklärung der Imperativformen

Offenbar weicht das Chaladsch in seinen Imperativformen stark von den übrigen Türksprachen ab. Man hat den Eindruck, dass es seine Formen in einer längeren Zeit der Isolierung von anderen Türksprachen herausgebildet hat. Allein das Tschuwaschische nimmt eine ähnlich abgesonderte Stellung ein. (Wir werden allerdings sehen, dass bei näherem Zuschauen die Ähnlichkeiten denn doch grösser sind, als auf den ersten Blick zu erkennen ist.) So gehen die Imperativformen der 3.Sg. in allen Türksprachen auf alttürk. *-zun/-zün* > mitteltürk. *-sun/-sün* zurück. Allein das Tschuwaschische hat *-(t)ür* und das Chaladsch *-ta* (wobei die beiden Formen trotz des gemeinsamen Suffixanlauts *-t* wohl nicht zusammenhängen). In seiner reichen Vielfalt von Typen (1—10, s. oben) geht das Chaladsch sogar noch weit über das Tschuwaschische hinaus. Ich würde allerdings die chaladsch Formen und Typen für zwar a) sekundär, aber b) auf urtürkischem Material aufgebaut halten.

Versuchen wir zunächst eine Erklärung der Formen. Die gemeintürkischen Formen sind (cf. dazu Martti Räsänen: Materialien zu einer Morphologie der türkischen Sprachen, Helsinki 1957, 204—212; A. von Gabain: Alttürkische Grammatik, Leipzig 1950, 109—111; Carl Brockelmann: Osttürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasiens, Leiden 1954, 224—230; auch Philologiae Turcicae Fundamenta, I, Aquis Mattiacis 1959 passim):

1.Sg. *-AyIn* (später vielfach Vermischung mit Optativ, Auslaut *-m*)

2.Sg. — oder *-GIL* (später oft > *-GIn*)

3.Sg. *-zUn* (mitteltürk. *-sUn*, wohl aus Fällen wie *atzun* > *atsun*, dies heute allgemein durchgedrungen)

1.Pl. *-ALIm* (später vielfältige Vermischung mit anderen Imperativ- und Indikativformen)

2.Pl. *-^oη, -^oη^oz* (später auch *-^oηLAR*)

3.Pl. *-zUn* (später *-zUnLAR, -sUnLAR*)

Demgegenüber lauten die tschuwaschischen Formen (wobei ich in Klammern die mir jeweils wahrscheinlichste etymologische Deutung gebe, s. Räsänen):

1.Sg. *-Am* (< Optativ *-GA-m*)

2.Sg. —

3.Sg. *-(t)Ār* (< Kausativ auf *-t-* + Suffix der 2.Pl., *kil-tēr* 'er soll kommen' < 'lasst [ihn] kommen', cf. engl. let him come, als ganz üblicher Ausdruck des Imperativs der 3. Person)

1.Pl. *-Ar* (< Optativ + *-m^oz*; **-GA-m^oz* > **-AmĀr* nach Analogie der 2.Pl. > *-Ar*)

2.Pl. *-Ār* (< *-^oG^oz*, Nebenform, schon alttürkisch belegt, von *-^oη^oz*)

3.Pl. *-ĕĕĀr* (< Kausativ auf *-t-* + Kooperativsuffix *-s-* + Suffix der 2.Pl., *kil-ĕĕĕr* also wörtlich 'lasst sie zusammen kommen', cf. kirgis. *kāldi* 'er kam', gegen *kālišti* 'sie kamen', wo der Plural ebenso durch eine Kooperativform ausgedrückt wird)

Und nun noch einmal die Formen des Chaladsch:

1.Sg. *'-dUm, -Um, -dAm, -Am* (angefügt an Verbalstamm, an *-I, -pI, -Īr*, bei Typ 3 an *är-* 'sein')

2.Sg. — (selten), *-GI'L* (selten), *-I', -p, '-pI, -Ī'r* (bei Typ 3 zuweilen *'-pā*)

3.Sg. *'-tA* (angefügt an Verbalstamm, an *-I, -pI, -Īr*, bei Typ 3 an *är-* 'sein')

1.Pl. *'-dUK, -UK, -dAK, -AK*; nur Talhāb *-AIUm* (Normalform angefügt an Verbalstamm, *-I, -pI, -Īr*, bei Typ 3 an *är-* 'sein')

2.Pl. *'-diyn ~ dīn, '-dīz; -y ~ -yn ~ -n* (die Formen mit *-d-* an Verbalstamm oder *-I, -pI, -Īr*, also Typ 1, 2, 4, 8, 10; die ohne *-d-* bei Typ 3 an *är-* 'sein', ferner bei Typ 5, 6, 7, 9)

3.Pl. *'-tAlAr* (an Verbalstamm, *-I, -pI, -Īr*, bei Typ 3 an *är-* 'sein').

Versuchen wir, die Formen zu erklären. Den reinen Verbalstamm, ferner den Verbalstamm mit *-I*, *-pI*, *-Īr*, *-p* + *är* 'sein' bezeichnen wir im folgenden als »Verbalbasis«; an sie werden offenbar die Prädikatsendungen angefügt. Die Verbalbasis wird später bei den Verbaltypen erklärt (Kapitel »Versuch einer historischen Erklärung der Typen des Imperativs«).

1.Sg. Ich möchte hierin alttürk. *îd-* 'entsenden', chaladsch **hîd-*, sehen. Der Ausfall des (an sich ja lautschwachen) *-h*wäre — bei der ohnehin starken Kontraktion in den chaladsch Verbalformen — nicht überraschend. Es würde also z.B. *kördüm* eigentlich bedeuten 'sehend schicke ich'. Die Formen der 1.Sg., 1.Pl., 2.Pl., die ein *-d-* enthalten, stimmen wie ersichtlich (auch im Akzent) mit den Konjugationen (3), (4) (Präteritum, nominales Prädikat, Präsens) überein. Zur Bedeutung cf. Gabain 129, 131: *ayîtu îd-* 'gründlich ausfragen', *îÿînu îd-* 'völlig verlieren', also eine intensive Handlung bezeichnend, ähnlich auch Räsänen 183 (auch inchoativ), Brockelmann 330 (inchoativ). Also ursprünglich chaladsch *čăkidüm* wohl 'ich schicke ziehend' = 'ich ziehe (jetzt gründlich los)'. Die ursprünglich indikativische, genauer intensiv-inchoative Bedeutung konnte leicht in eine imperativische (mehr voluntative) übergehen; cf. im Deutschen »ich gehe jetzt los« ~ »ich möchte gehen«.

Für unsere Deutung könnte folgendes sprechen: Es mag vielleicht nicht (gegen unsere obige Behauptung) eine rein lautliche Erscheinung vorliegen, wenn Formen ohne *-d-* vornehmlich bei zwei Verba der Bewegung gebraucht werden: *yovarum* 'ich will gehen', *varaq* 'lasst uns gehen' (so z.B. Bunčînâr, aber ebenda *kördük* 'wir wollen sehen', obwohl auch nach *-r-*), von *var-* 'gehen' < *bar-*; *yetikälüm* 'ich werde bringen', worin *kâl-* 'kommen' steckt. Gerade bei solchen Verba der Fortbewegung mag der Zusatz eines weiteren Verbuns der Fortbewegung (»entsenden« bedeutet ja »jemanden irgendwohin gehen lassen«) als redundant ausgelassen worden sein.

Cf. auch Räsänen 192: tuvin. *qāpīdar* 'er wirft', mit Konverb auf *-p* + *îd-* (wobei allerdings die indikativische Bedeutung bewahrt ist).

Gegen unsere Erklärung spricht die Vokallänge in *îd-*.

2.Sg. Die endungslosen Formen des Chaladsch sind in gemein-

türkischem Sinne normal. Die Formen auf *-GIL* gehen auf alttürk. *-GIL* zurück. Es ist möglich (s. Räsänen 205, Brockelmann 225), dass *-GIL* auf *qil* 'mache' (als ursprünglich verstärkter Infinitiv) zurückgeht. Dafür spricht u.a. der Analogiefall, dass im Özbekischen auch *kör* 'schau' als eine solche Verstärkung des Imperativs auftritt, s. v. Gabain: Özbekische Grammatik, Leipzig und Wien 1945, 125 (irrig ist allerdings die dortige, auch bei Räsänen 206 zu findende Annahme, Formen auf *-GUR* gingen auf *kör* zurück, dazu s. oben und den Aufsatz von Tezcan). Cf. auch deutsch 'komm doch, mach doch schon' oder 'lies doch schon, mach' als verstärkte Imperative von »kommen« und »lesen«. Eigentlich müsste allerdings *-GIL* nicht direkt auf alttürk. *qil-* zurückgehen, dann wäre ja **-KIL* zu erwarten. Wahrscheinlich geht dieses Imperativsuffix eher auf urtürk. **gıl-* zurück. Die Existenz einer Opposition urtürk. **k-* : **g-* ist, wenngleich schwach belegt, wahrscheinlich, cf. z.B. alttürk. *käm* 'Krankheit' = mongol. *gem*, türk. *qavuz* 'Achel' = mongol. *ǰaursun*, türk. *köşäk* 'Tierjunges' = mongol. *gölöge*. Hier scheinen urtürkische Formen **gäm*, **ǰabuz*, **göşäkä* vorzuliegen, und hierhin mag auch **gıl-* 'machen' gehören. Für alte Bildung eines Imperativsuffixes *-GIL* spricht auch die Tatsache, dass es betont ist (während sonst im Türkischen Suffixe, die aus selbständigen Wörtern entstanden sind, unbetont sind).

Die weiteren »Formen des Imperativs 2.Sg.« sind eigentlich = der Verbalbasis. Cf. daher dies unter der Erklärung der Imperativtypen.

3.Sg. Für recht gering würde ich die Möglichkeit ansehen, das Suffix direkt mit tschuwasch. *-tÄr* zu vergleichen. Dies wäre höchstens indirekt möglich: im Kausativ auf *-t-* könnte die gemeinsame Basis für die tschuwaschische und die chaladsch Form stecken. Das Tschuwaschische würde, wie ausgeführt, direkt auf einen Imperativ 2.Pl. eines Kausativs auf *-t-* zurückführen. Wie aber wäre das *-A* des chaladsch Suffixes *-tA* zu erklären? Zusammenhang mit *-A-* in *-AyIn*, also dem alttürkischen 1.Sg., *-ALIm* 1.Pl.? Oder Wurzel von **a* 'er', also z.B. *alta* = *al-t-a* 'nehmen-lass-ihn' = er soll nehmen? Oder *alta* < **al-t ür* »lass (ihn) nehmen, sei = ihn nehmen lassend

sei = lass ihn nehmen = er soll nehmen»? Allerdings habe ich nirgendwo eine Form mit erhaltenem *-r* (aus *är*) gefunden. Eine weitere Möglichkeit wäre noch eine Ableitung *alta* < *alī ata*, also vom Hilfsverb *at-* 'werfen' aus (cf. özbek. *tašla-* mit derselben Bedeutung, eine gründlich durchgeführte Handlung bezeichnend, z.B. *urib tašla-* 'gründlich durchprügeln') — aber was bedeutet hier das *-a* in **ata*? S. »Spekulationen«. Cf. auch alttürk., altosman. *baq-a* 'nun sich' als verstärkter Imperativ bei Tezcan und Zieme in *Studia Turcica*, ed. L. Ligeti, Budapest 1971, 458.

Sollte auch gemeintürk. *-zUn* mit dem häufigen Kausativ auf *-z-* (nach v. Gabain 83 zwar »nicht sehr häufig«, jedoch erbringt Peter Zieme: *Untersuchungen zur Schrift und Sprache der manichäisch-türkischen Turfantexte*, Dissertation Humboldt-Universität Berlin o.J., 140 weitere Belege) und dem gleichfalls belegten Kausativ auf *-zUr-* (s. oben *ämzür-* 'saugen') zusammenhängen? Dann liesse sich eventuell das Nebeneinander der Imperativformen 3.Sg. im Qutadγu Bilig erklären: *-sU* endungslos, *-sUn* mit pronominalem *-n*, *-sUnI* mit pronominalem *-n* + Possessivsuffix.

Ich dachte auch noch an folgende Erklärung: Im Alttürkischen gibt es ein Futur auf *-tAĕI*, *-dAĕI*, s. Gabain 221, Räsänen 220, Brockelmann 261. Nun gibt es daneben aber auch (s. ibd.) ein Futur auf einfaches *-ĕI*. Dann könnte *-tAĕI* zusammengesetzt sein aus *-tA-ĕI*. Und eben der erste Teil der Komponente könnte in chaladsch *-tA* vorliegen. Futur und Imperativ sind semantisch zweifellos verwandt: osman. *gelecek* 'er wird kommen' heisst im Schwedischen *han skall komma*, das aber ist wörtlich eigentlich 'er soll kommen', und letzteres wäre im Osmanischen *gelsin*, also Imperativ.

Dagegen spricht aber: Die alttürkische Form ist eigentlich *-dAĕI*, mit *-d-*, wie u.a. Qutadγu Bilig in arabischer Schrift beweist (*öldäĕi* 'er wird sterben' usw.). Dieses *-d-* bleibt nun aber im Chaladsch gewöhnlich bewahrt, so heisst es dort auch *bābasida* 'von seinem Vater' (alttürkischer Ablativ-Lokativ auf *-dA*) usw. Dann wäre also im Chaladsch eigentlich ein Imperativ auf **-dA* zu erwarten. Man könnte sich höchstens mit einer Hilfhypothese absichern, dass *-t-* aus Fällen von *-d-* nach

stimmlosem Konsonanten durch Assimilation entstanden sei (ähnlich wie alttürk. *-zUn* > mitteltürk. *-sUn*); aber das ist ganz unsicher. Ausserdem spricht gegen eine solche Herleitung der Akzent: *a'l-ta*; wäre *-tA* ein altes Suffix, wäre es eher betont: *al-ta'*. Ich muss daher die Erklärung dieses Suffixes hinstellen, s. unten.

1.Pl. *-ALUm* ist die reguläre alttürkische Form. Im Lichte der Erklärung zur 1.Sg. (zusammengesetzt mit Hilfsverb *üd-* 'senden') und zur 2.Sg. auf *-GIL* (eigentlich = Hilfsverb *ğil* 'mach'), halte ich es für nicht unmöglich, dass hierin (wie beim chaladsch Verbaltyp 4, s. unten) ein Verbum *al-* 'nehmen' steckt, wie schon Bang vermutet hat, s. Räsänen 209, Brockelmann 228. Die imperativische Bedeutung mag sich auch hier aus der inchoativischen entwickelt haben, s. Räsänen 176 f., Brockelmann 328f. Also etwa *kör-älüm* 'lasst uns sehen' < **körü al^om* (vielleicht ursprünglich 1.Sg., erst später zum Plural geworden, also etwa 'sehend werde ich nehmen' > 'ich werde beginnen zu sehen' > 'ich will sehen' > 'wir wollen sehen'). Brockelmann 228 nimmt *-ALI* als ursprüngliche Form an; dies wäre freilich nicht ausgeschlossen, jedoch spricht dagegen die ältere belegte Form *-AL^om*. Cf. dazu noch unten. Zu den übrigen chaladsch Formen des Imperativs 1.Pl. cf. was ich bei der 1.Sg. erklärt habe: **hîd-* 'senden'.

2.Pl. Cf. 1.Sg.: **hîd-* 'senden' mit Personalendung.

3.Pl. Cf. 3.Sg., dazu Pluralsuffix *-LAr*.

Versuch einer historischen Erklärung der Typen des Imperativs

Vor der Erklärung der Einzeltypen sei zunächst festgestellt, dass einige der Imperativformen mit einem Konverb zusammengesetzt zu sein scheinen. Das ist sehr deutlich in einem Falle etwa wie *haşlup arta* < *haçulup ärtä* 'soll sich öffnen' = alttürkisch wörtlich etwa *açılup ärzün*. Wir stellen also zunächst die Frage: Welche Konverben gibt es im Chaladsch? Was entspricht den Konverben anderer Türksprachen im Chaladsch?

a) Am häufigsten werden im Chaladsch einfach mehrere

Verba finita hintereinander gebraucht, z.B. *Manşūr-ābād bāy qayıryaqin vā yilqi alıyaqin* 'wir werden den Garten bearbeiten und einen Hammel kaufen'. 'Er kam und sagte' (alttürk. *kālip tedi*, osman. *gelip dedi*) würde hier einfach *kāldi yu haydi* lauten.

b) Im übrigen werden zuweilen Verbalnomina verwandt, die ja aber auch in den anderen Türksprachen bekannt sind, z.B. *kāl-dük-üm-čä* 'als ich kam', *kāl-dük-üm-dä* id., *kāl-gü-čä tā* 'bis man kommt' (z.B. *o- kälgüčä tā buoda tular* 'bleib hier, bis er kommt'), *-mädä ilgär* 'bevor man kommt'.

c) Ganz selten erscheinen echte Konverba. In Harrāb ist als einziges Konverb belegt: *kilä kilä vardum* 'lachend ging ich' = osman. *güle güle vardım*, also das Konverb auf -A in Verdopplung (erstarrt auch unverdoppelt in *īnā* 'nach unten', wörtlich 'nach unten gehend'); selbst hier wird *kilmä'lü vardum* als die üblichere Form angegeben. Ausserdem erscheinen endungslose Formen von *kāl-* 'kommen' als Konverba: *Saqarčüq tirikāl vardi* 'sich erhebend ging er fort' (s. unten zu Typ 5), *Mazra'a-yi Nau muni häräkäl yitdi hävkä* 'dies hochhaltend kam er nach Hause' (in *häräk-* scheint ein Wortausgang *kāl-* 'kommen' zu stecken).

Offenbar leben im Chaladsch die alttürkischen Konverba also nur noch beim Imperativ fort.

Hier zunächst eine Übersicht über die Typen:

2.Sg.	2.Pl.	3.Sg.
(1) ... <i>i/y</i>	... <i>i/y-diz</i>	... <i>i/y-tA</i>
(2) ... <i>ir</i>	... <i>ir-diz</i>	... <i>ir/Ur-tA</i>
(3) ... <i>Up(A)</i>	... <i>Up-äy</i>	... <i>Up-ärtä/arta</i>
(4) ... <i>Al</i>	... <i>Al-(d)iz</i>	... <i>Al-tA</i>
(5) ... <i>ä/ü-k(ä)</i>	... <i>ä/ü-kä-y</i>	... <i>ä/ü-käl-tä</i>
(6) <i>yV- ...</i>	<i>yV- ... -y</i>	<i>yV- ... tA</i>
(7) ... <i>Uc</i>	... <i>Uc-Ay</i>	... <i>Uc-(c)arta</i>
(8) ... <i>är</i>	... <i>är-(d)iz</i>	... <i>ar-ta</i>
(9) <i>yeti- ...</i>	<i>yeti- ... -y</i>	<i>yeti- ... -tä</i>
(10) ... <i>pi</i>	... <i>pi-diz</i>	... <i>-pi-tA</i>

(Hierbei bezeichnet ... den Verbalstamm; *yV-*, *yeti-* sind also »Präfixe«, im übrigen liegen Suffixe vor.)

Typ (1) Dies scheint mir nicht nur der häufigste, sondern auch der am schwierigsten zu erklärende Typ zu sein.

Man könnte hier, soweit ich es übersehen kann, an folgende Erklärungen denken:

a) Das Suffix *-iyy* (auch *-iy*, in *bīējār-iy*, s. oben) könnte mit dem jakutischen verstärkenden Imperativsuffix *-Iy* zusammenhängen, cf. O. Böhlingk: Über die Sprache der Jakuten, Nachdruck The Hague 1964, 302 (*käliyy* 'so komme doch', *bīsīy* 'so schneide doch' usw.). Allerdings ist jakut. *-Iy* als Entlehnung aus dem Mongolischen bezeichnet worden, was aber nicht ganz klar ist, s. St. Kałużyński: Mongolische Elemente in der jakutischen Sprache, Warszawa 1961, 111. Gegen diese These spricht, dass in vielen chaldasch Imperativtypen anscheinend Konverba vorliegen, nämlich entweder auf *-p* oder auf *-I*, s. im folgenden. Allerdings wäre dies kein ausreichender Gegengrund: warum sollte nicht in Typ (1) einmal eine Ausnahme von dieser Regel vorliegen? Zudem erscheinen ja auch sonst Imperativformen, die offenbar nicht auf ein Konverb zurückgehen: *vīer* 'gib', s. oben, *tāz-gil* 'lauf' s. oben. auch *yoc(a)* s. Typ (6) u.a.

b) Man könnte daran denken, in *-iyy* eine Kürzung von *-īd-*, *-hīd-* zu sehen. Dann würde z.B. *āzi* 'zerreibe' auf **āzi hid* zurückgehen. Das hätte den Vorteil, dass dann der Imperativ 2.Sg. in seinem **-d* mit den Formen der 1.Sg., 1.Pl., 2.Pl. übereinstimmte. Das hiesse nun aber der Schönheit und Harmonie des Gedankensystems huldigen — ein immer gefährliches Verfahren. Es liegt sonst gar kein Grund vor, diese Erklärung anzunehmen.

c) Man könnte hierin das alttürkische Konverb auf *-I* sehen. Also *āzi* < Konverb **āzi*. Dafür spricht, dass auch in Typ (3) das Konverb in der 2.Sg. direkt und ohne Zusatz zum Imperativ geworden ist: *hölüp* 'stirb' wäre im Osmanischen wörtlich *ölüp* 'sterbend'. Dagegen spricht: In Typ (3) sind deutliche Überreste vorhanden, die beweisen, dass *hölüp* < *hölü'p-ä* < *hölüp är* entstanden ist, s. Typ (3). Derlei liegt hier jedoch nicht vor. Vor allem die Formen der 2.Pl., 3.Sg. weichen gänzlich vom Typ (3) ab. Hiergegen liesse sich wiederum einwenden, dass ja *-I* vokalisch auslautet, das schafft von vornherein eine ganz

andere Situation als bei Typ (3). Aber cf. noch die Erörterungen zu Typ (2): Hier liegt eventuell tatsächlich ein Überrest von *-I + är-* 'sein' vor, also mit *är-* wie bei Typ (3). Wieso sind dann aber nicht Typ (1) und Typ (2) gänzlich zusammengefallen?

Dass übrigens die ursprüngliche Aussprache *-I* (nicht *-U*) tatsächlich korrekt ist, wird nicht durch solche Formen wie Talhāb *kör-ü* 'sieh', *al-u* 'nimm' widerlegt: In Talhāb wird oft *-I > -U*, z.B. *äkkü* 'zwei' (sonst *äkki*), *ba'ju* 'Schwester' (sonst *ba'ji*, azeri *ba'ji*). Alle Dialekte, die nicht *-I > -U* verschoben haben, weisen *-I* auf, so Ḥalt-ābād, wo es z.B. *äkk'ü* 'Ziege' = alttürk. *äekü* heisst, aber *äkki* 'zwei', dort finden wir auch *säki* 'spring', nicht **säkü*.

d) Es könnte in *-I* eine besondere, altertümliche Verbalform vorliegen. Welche Bedeutung diese hat — intensiv? durativ? usw. —, liesse sich durch eingehende Untersuchung vielleicht ermitteln. Hierfür spricht u.a.: In einer Form wie *aliya* 'er wird nehmen' (= in anderen Türkssprachen *alya*) dürfte kaum ein Konverb stecken, dem ein Tempussuffix folgt. Wir haben ja schon gezeigt, dass in diesem Falle chaladsch *-ya* oder *-iya* nicht auf *ärgä* zurückgehen kann: In Typ (3) mag sehr wohl in *höl-üp är-gä* 'er wird sterben', *höl-üp är-tä* 'er soll sterben' dem Verbum *höl-* ein Konverbsuffix angefügt sein, bei *aliya* ist das unmöglich der Fall (es heisst ja nicht **alīrya < *alī ärgä*, cf. Typ 2). Hier kann also nur eine besondere Verbalform vorliegen (ein — sagen wir — Genus verbi im allgemeinsten Sinne), an die *-ya* direkt angeschlossen werden kann, so wie dies noch bei *ärgä* 'er wird sein', *yä-kälgä* 'er wird kommen' usw. der Fall ist (Überresten des direkten Anschlusses des Futursuffixes, wie in anderen Türkssprachen üblich).

Dagegen wiederum: In manchen Orten (Ḥalt-ābād, Šāna passim, in einem Falle auch in Ḥarrāb) habe ich Formen wie *sī'piti* 'zerbrach' (von *sī-*), *yä'kälti* 'er kam' (von *käl-*), *säki'ti* 'er sprang' (von *säk-*) gefunden; das sind also Formen, die ebenso wie das Futur mit denen des Imperativs zusammenhängen. Wie aber sind sie zu erklären? Den Verbalstamm *säk-i-* anzusetzen, an den direkt das Perfektsuffix tritt, geht nicht an, das müsste **säkidi* heissen. Man ist versucht, eine Herkunft von **säk-i attī* anzusetzen, mit *at-* 'werfen' = 'energisch eine

Handlung durchführen', cf. den entsprechenden Gebrauch von özb. *tašla-* id., s. oben und A. K. Borovkov: *Uzbeksko-russkij slovar'*, Moskva 1959, 415. Dann läge also in *säki* doch ein Konverb vor? Freilich wäre dies kein vollgültiger Gegeneinwand; denn erstens ist es ja nicht gerade absurd, dass in *säkiti* noch ein Überrest des alten Konverbs auf *-I* vorliegen sollte (cf. ähnliches bei Typ 2, 4, 5, 7), bei *aliya* usw. dagegen nicht; zweitens liesse sich vielleicht *säkiti* auch anders erklären, z. B. aus *säki ärti*, mit besonders starker Verkürzung. Dazu müssten die Lautverhältnisse der chaladsch Westdialekte, in denen diese Verbalform auftritt, noch genauer untersucht werden.

Ich würde es nicht für unmöglich halten, dass hier der trümmerhafte Überrest einer alten, vielleicht (wie wir vorläufig annehmen wollen) intensiv-durativen Verbalform vorliegt. Suchen wir, wo dergleichen überall erscheinen k ö n n t e.

aa) Eben im Chaladsch, also in einer Form wie *säki'* 'spring' < *säk-i* von einem Verbalstamm *säk-i* (hier gewiss nicht Konverb), *sä'kidüm* 'ich will springen' < **säk-i hüdüm* (hier wie ein Konverb aussehend, wozu s. aber noch unten, zum Zusammenhang zwischen dem Konverb auf *-I* und der Verbalform auf *-I*), *sä'kitä* 'er soll springen' (hier gewiss nicht Konverb). Also chaladsch Imperativ, Futur und Perfekt der Westdialekte.

Cf. hierzu das schwerwiegende Faktum, dass die negierten Formen nicht mit dem Imperativ zusammenhängen, also zwar *yäkälgä* 'er wird kommen', aber *kälmägä* 'er wird nicht kommen', *yī'pigä* 'er wird essen', aber *yī'emägä* 'er wird nicht essen', *ali'*, *alu'* 'nimm', aber *a'lma* 'nimm nicht' usw. Es erhellt: Eine Negation in dem Sinne von »das energische Nehmen sollst du unterlassen« ist nicht sehr sinnvoll, die Negation des Nehmens an sich genügt schon. Cf. dazu noch K. Grønbech, der in ZDMG 105 (1955), *69* nachgewiesen hat, dass im Alt türkischen in mehreren Fällen eine Opposition der positiven und der negierten Formen besteht. Sie lebt teilweise im Chaladsch weiter, in *kälmiš äm* 'ich bin gekommen' : *kälmäduk äm* 'ich bin nicht gekommen', *kälir* 'er kommt' : *kälmäz* 'er kommt nicht' (dagegen ist die alttürkische Opposition *kältäci* 'er wird kommen' : *kälmäci* 'er wird nicht kommen' verlorengegangen). Und überhaupt ist ja für negative Formen charakteristisch, dass bei

ihnen viele sonst mögliche Charakteristika positiver Formen keinen Sinn haben. Nehmen wir einmal an, in *-I-* liege das Suffix einer Richtungsanzeige vor (also etwas Ähnliches wie in den Berbersprachen oder wie in deutschen Präfixen wie *hin-*, *her-*, *ab-*). Nun, eine nicht geschehene Handlung hat ja auch keine Richtung. Wenn jemand überhaupt nicht kommt, dann kommt er auch nicht *h e r*, das Affix wäre eigentlich redundant. Und das Türkische vermeidet Redundanzen weitgehend (z.B. der Plural in *üç güzel ev* 'drei schöne Häuser' nur einmal ausgedrückt, durchs Zahlwort, im Deutschen viermal).

cc) In Verbalwurzeln mit und ohne *-I-*, z.B. *Philologiae Turcicae Fundamenta* 98 *san-* ~ *sanī-* 'halten für', *tat-* ~ *tatī-* 'süß sein' (auch zweimal *-I-*), Räsänen 153f. (beachte: nach *ibn Muḥannā* bezeichnet dies ein schnelles Handeln: *käl-i-di* 'kam schnell', *bar-ī-dī* 'ging schnell'; neben sonstigen 5 Belegen für *-I-* auch 5 für *-A-* und 3 für *-U-*), Brockelmann 199f. (viele Verba mit Stammerweiterung auf *-A-*, *-I-*, *-U-*, aber nur von denen auf *-I-* ist bewiesen, dass energische, nämlich schnelle Handlung vorliegt, s. auch unten); besonders wertvoll ist die Liste bei A. M. Ščerbak: *O proischoždenii perviých dolgich glasnyh v tjurkskich jazykach*, *Voprosy Jazykoznanija* 1967: 6, 38.

dd) Bei Brockelmann sind zwei Fälle erwähnt, die direkt an Chaladsch-Formen wie *čäk-i-gä* 'er wird ziehen' erinnern: 200 *čaghatai. qaysinīn xūb ekānīn āhli xirād biligāy xūb* 'ob jemand gut ist, werden die Verständigen bald gut erkennen', 240 *karachanid. tapīnuḡayman* 'ich werde dienen' (Rahmeti Arat liest jedoch *tapnuḡay* bzw. *tapnuḡa*, was aber nichts Wesentliches ändert; ob aber in dieser Form nicht das Hilfsverb *u-* 'können' vorliegt?).

ee) Möglicherweise liegt das *-I/-y* des Imperativs auch in alttürk. *-AyIn* vor (1.Sg.). Cf. zu den sonstigen Etymologien Brockelmann 227f., Räsänen 204f.

ff) Die Form *-y* könnte auch vorliegen in solchen Fällen, wo nach vokalischem auslautendem Stamm ein an sich vokalisches anlautendes Suffix mit *-y-* angefügt wird, also im Aorist *-y-Ur* (nach Vokal, sonst *-Ur*), Konverb *-y-U* (sonst *-U*). Einen »Hiatusstilger« oder »Bindekonsonanten« (Räsänen 185,

Brockelmann 231) gibt es im Alttürkischen nicht (cf. alttürk. *bašla-p* 'beginnend', *bašla-līm* 'beginnen wir' = osman. *bašla-y-īp*, *bašla-y-alīm* usw.). Das Gerundium auf »-n» (Gabain 124, Räsänen 187) sollte besser als Gerundium auf »y^{on}» bezeichnet werden, s. dazu René Giraud: L'inscription de Baïn Tsokto, Paris 1961, 33f.; nur die Formen mit *-y-* gehören tatsächlich zu diesem Konverb, andere angeblich hierhergehörige Belege wie z.B. *yaqīn* 'nahe' in *yaqīn käl-* gehören (gegen Gabain 124) nicht hierher: das Konverb lautet auf *-y^{on}* (mit reduziertem Vokal), dagegen ist *yaqīn* nach Ausweis des Türkmenischen langvokalisches. Auch andere Belege Gabains (140f.) sind nur scheinbar hierher zu rechnen, so ist *qalīn* 'wiederholt' wohl eher Instrumental von *qat* 'Schicht' (statt Konverb von *qat*- 'schichten').

gg) Fälle, wo Nominalwurzel = Verbalwurzel, sind im Türkischen gar nicht so selten, z.B. *qat* 'Schicht' ~ *qat-* 'schichten', *ač* 'hungrig' ~ *ač-* 'hungern', *av* 'Jagd' ~ *av-* 'jagen', *käs* 'Stück' ~ *käs-* 'abschneiden', *qarī* 'alt' *qarī-* 'altern', *qoš* 'doppelt, vereinigt' ~ *qoš-* 'vereinigen' (beides wohl von der Wurzel **qō-*, aber das ist es ja gerade: + *š/-š* kann an Verbal- und Nominalwurzel angehängt werden), *sap* 'Reihenfolge, Griff' ~ *sap-* 'fortsetzen, einfädeln', *sīq* 'eng' ~ *sīq-* 'pressen', *taš* 'draussen' ~ *taš-* 'überkochen' (~ *tašiq-* 'herauskommen'), *tīn* 'Atem' ~ *tīn-* 'atmen', *tod* 'ganz, voll' ~ *tod-* 'satt sein' (wohl allerdings beide von **tō-/tō* +, das auch in *tol-* 'voll sein', *toš-* 'füllen', *to* + 'alle' vorliegt, letzteres i.a. *tū* gelesen), *top* 'ganz, alle' ~ *top-* 'aufhäufen' (wie bei *tod-*), *tuš* 'begegnend' ~ *tuš-* 'begegnen', *tüz* 'eben' ~ *tüz-* 'eben machen', *yük* 'Last' ~ *yük-* 'sammeln, anhäufen' u.v.a.

Dann könnte aber auch daran gedacht werden, in den Allomorphen *-GA* ~ *-GAy* unser *-y-* zu sehen; cf. dazu Gabain 115, incl. Nachtrag: alttürk. meist Futur auf *-GAy*, selten *-GA*, aber als Verbalnomen nur *-GA* (*bil-gä* 'weise' usw.). Gabain sieht im *-y* des Suffixes *-GAy* »eine Interjektion *ı*», weist jedoch nicht nach, dass diese auch anderswo vorkommt (isolierte Phänomene sind immer verdächtig). Cf. ferner Räsänen 215f., Brockelmann 239f. (mit so interessanten Belegen wie *bašlayayın* 'ich will anfangen', die beweisen, dass auch ausserhalb des

Chaladsch Optativ/Imperativ und Futur einander beeinflusst haben, cf. auch ibd. 229). Allerdings könnte in *-GAy* auch ein altes Possessiv + *I* vorliegen (dazu, dass dies im Türkischen wahrscheinlich ursprünglich auch nach Vokal vorkam — wie im Tschuwaschischen heute noch — cf. UAJb 42, 1970, 249).

hh) Ähnlich könnte man dann aber auch bei der weitverbreiteten Form des Imperativs 1.Pl. auf *-ALI* an unser *-I*-denken. Allerdings lautet die Form im Altürkischen *-AL^om*, s. oben; jedoch könnte *-ALI* (s. Räsänen 209) durchaus auf ein altes Allomorph zurückgehen (Altürkisch ist ja nicht = Urtürkisch; cf. die Tatsache, dass das Partizip auf *-GAN* im Altürkischen nicht belegt ist, in allen anderen Türksprachen incl. Tschuwaschisch dagegen ganz lebendig; ebenso ist der Konditional auf *-sA* in allen Türksprachen ausser Jakutisch aber incl. Tschuwaschisch belegt, dagegen alttürkisch und jakutisch nur *-sAr*). Auch ist *-ALI* recht früh belegt, Brockelmann (228) setzte es daher sogar als die ursprüngliche Form an; ich würde es, wie gesagt, eher für ein Allomorph halten, das eine Zeitlang als vulgäre Variante neben dem alttürkischen hochsprachlichen *-AL^om* existierte, allerdings nicht geschrieben wurde und erst beim Nachlassen des Einflusses der alttürkischen Hochsprache wieder ans Tageslicht kam (eine im Sprachleben häufige Erscheinung, ähnlich geltend z.B. für altes türk. *h-*, das weitgehend unterdrückt worden ist von der köktürkischen Herrensprache, jedoch u.a. im Chaladsch fortlebt).

ii) Vielleicht sollte man auch im Imperativ 3.Sg. des Qutadyu Bilig, *-sUnI*, eine ähnliche Erscheinung sehen (Brockelmann 226).

jj) Falls ursprüngliche (zumindest weitgehende) Identität von Nominal- und Verbalwurzel gilt, s. oben Punkt gg), könnte auch das Verbalnomen auf *-I* hierhergehören, cf. dazu Räsänen 114, Brockelmann 88f.

Nun finden sich aber beim Verbalnomen abermals (wie bei der Verbalerweiterung, s. aa, und beim Aorist, s. cc, ebenso beim Konverb auf Vokal) Formen mit allen drei Vokalen *A*, *I*, *U*. Das könnte nun auf einen sehr alten Zustand zurückgehen, wo die Konverbsuffixe *-V* (= Vokal), *-p* noch Verbal-

weiterungen waren (zu *-p* s. Gabain 74). Vgl. nun hierzu die von Brockelmann 226 erwähnten, als Imperative verwendeten (Gerundia: *bar-u*, *axtar-u*, *qaytar-u*, auch die Form *kel-ü-gin* 'komm' (mit Zusatz des Imperativsuffixes *-gin*). Diese Formen erinnern sehr an chaladsch *säk-i* usw.

kk) Wenig wahrscheinlich ist es, dass das tschuwaschische Futur auf *-Ä* hierhingehört, es geht eher auf *-GU* zurück, s. Benzing in *Philologiae Turcicae Fundamenta*, I 747.

ll) Auch würde ich es nicht für wahrscheinlich halten, dass die chaladsch Kopula *äri* hierhingehört. Meist steht *är* nach Konsonant, *ri* nach Vokal. Die volle Form *äri* ist wohl eher aus *ärür* entstanden. Also *ärür* > *äri* > *ri* ~ *är*. Jedoch spricht für eine Herkunft von **är-i* wieder, dass auch *Ḥalt-ābād äri* hat, das ja sonst *-ü* bewahrt, s. oben.

Typ (2) Hier scheint es zwei Möglichkeiten zu geben:

a) *basir* 'drücke' usw. < *bas-u är* 'drückend sei' (bzw. *basī är*), also mit Konverb + *är-* 'sein'.

b) *basir* < *basu* (bzw. *basī*, *basa*, oder einfach *bas*, endungsloses Konverb) *yī^tr* 'drückend lauf (eile)'. Dabei ist unklar ob letzteres auf alttürk. *yori-* 'laufen, gehen' zurückgeht, wofür schon im Qutadγu Bilig *yōri-* (?), später > *yörü-* (?) > *yürü-* (so heute osmanisch). Es könnte auch sein, dass schon alttürkisch *yür-* 'eilen' existiert hat und davon die chaladsch Form abgeleitet ist. Durch Kontamination von *yür-* und *yori-* könnte *yōri-* oder *yūri-*, später *yürü-*, ja auch entstanden sein. Chaladsch *yī^tr-* 'eilen' scheint jedenfalls für alttürk. *yür-* 'eilen' zu sprechen (anders aber türkmen. *yörä-* u.a.). Ich halte es für gewiss, dass es ursprünglich zwei Verba gab: *yori-* 'gehen' kurzvokalisch, und *yür-* 'eilen', langvokalisch. Dafür spricht die Unterscheidung im Osmanischen: *yürü-* 'gehen' als selbständiges Wort, *-yor* als Präsenssuffix (z.B. *geliyor* 'he is coming'), ebenso chaladsch *yī^tr-* 'eilen': *käl(i)yor*. Dabei liegt *yori-* im Osmanischen noch vor in *yorya* 'Passgänger', *yort-* < *yorit-* 'traben'. Man könnte einwenden, chaladsch *yī^tr-* könnte auch alttürk. *yügür-* 'eilen' zurückgehen. Aber noch manichäisch-türkisch existieren *yōri-* und *yür-* gut belegt nebeneinander, s. Zieme, op.cit. 46, 53.

Die zweite These kommt mir darum wahrscheinlicher vor,

weil sie a) lautlich besser passt: **arutü/*arutu + yir > arutir* geht glänzend auf (auch die zu findende Variante *-ur-ta* der 3.Sg. passt gut zu frühchaladsch *yū^ür*, nach hinterem Vokal teilweise assimiliert $> -ur-$); b) zudem scheint es auch in der Bedeutung besser zu passen: es ist konkreter, auch werden wir unter Typ (5), (6), (7), (9) weitere Zusammensetzungen mit Verba der Bewegung finden (*är-* 'sein' dagegen erscheint i.a. nur in zusammengesetzten Tempora als Hilfsverb, im Chaladsch wie in anderen Türksprachen, s. aber andererseits zu Typ 3, 8). Auch scheint mir schliesslich, dass bei den aufgeführten Verba der Begriff des 'sich beeilen, um etwas zu tun' gut passt: Verba wie »warten« kommen hier nicht vor. Einzige Ausnahme in dieser Hinsicht ist *salqa-* 'behüten' — das aber auch lautlich eigenartig ist. Ob es eher zu Typ (8) gehört? Gerade bei Typ (2) kommen besonders viele Varianten mit Typ (1) vor. Ob da ein Bedeutungsunterschied besteht? *Siqirta* 'er soll schnell mal pressen' : *sığta* 'er soll (wenn auch langsam) pressen'? Cf. auch Brockelmann 326.

Typ (3) Dies ist der von allen am einfachsten zu erklärende Typ. Semantisch handelt es sich überwiegend um Verben der Ruhe, des in der Sphäre des Subjekts Verbleibens: *haçul-* 'sich öffnen' (nicht wie *haç-* 'öffnen', wozu eine Fortbewegung erforderlich ist), *āvun-* 'aufhören zu weinen' (gegen *āvut-* 'jemandes Weinen stillen'; hier spielt mehr die abstrakte Bedeutung des In-der-Sphäre-des-Subjekts-Verbleibens eine Rolle, zu dieser wichtigen Kategorie cf. *Philologiae Turcicae Fundamenta* I, 269 fürs Gagausische, E. Benveniste: *Actif et moyen dans le verbe*, *Journal de Psychologie normale et pathologique*, 43: 1, 1950, 121—129 für die indogermanischen Sprachen). Das gilt auch für die wenigen Verben, die Wurzeln sind: sie sind Zustandsverba, die ein Irgendwie-Beschaffen-Sein ausdrücken. Dazu passt die Erklärung: *qāluṗ ärtä* (*arta*) 'er soll bleiben' < urtürk. *kālap ärtä* (oder ähnlich) 'bleibend soll-er-sein'. Also:

qālu'p < *qālu'pa* (zuweilen belegt) < *qālu'p ir*
qālu'pay < *qālu'p irin*
qālu'p arta < *qālu'p ärtä*.

In anderen Türkssprachen sind derartige Zusammensetzungen mit *är-* nach Gerundien fast nicht bekannt (*är-* nach Partizip existiert auch dort, aber das ist ja etwas anderes). Hier erscheint dafür meist *tur-* 'sein' < 'stehen' in dieser Rolle (s. oben chaladsch *Ḥalt-ābād kältürüm* 'ich komme' < *käli turur män*). (Cf. schon fürs Karachanidische (11. Jh.) Brockelmann 321: *Etil surī aqa turur* 'das Wasser der Wolga fließt (ständig)', 323 *berü tur* 'gib (ständig)'; beim Konverb auf *-p* (314) *yutup turur* 'hat geschluckt', *baqıp tur* 'schau' usw. Konverb *-p* + *är-* erscheint bei Brockelmann nur in (313f.) *täp ärdi* 'würde sagen' (Qutadγu Bilig) — das aber von Rahmeti Arat *tap ärdi* gelesen wird (in der Tat würde *tep*, so zu lesen, nicht *täp*, auch im Qutadγu Bilig anders geschrieben werden), ferner bei Rabğüzī *susap ärdim qandim* 'ich war durstig gewesen und habe meinen Durst gestillt' und einige weitere Fälle (Navāī u.a.). In den modernen Sprachen ist *-op* + *är-* nur selten gebräuchlich (özbek. *yazib edim* 'ich hatte geschrieben' u.ä., s. Räsänen 225f.) — ausser eben im Imperativ des Chaladsch, ein weiterer Beweis für die frühe und gründliche Abspaltung von den übrigen Türkssprachen (ebenso wie der Ablativ auf *-dA*, das Partizip auf *-gili* < *-igli* usw.).

Typ (4) geht offenbar zurück auf *tuta al-* 'ergreifend nehmen', *kädä al-* 'anziehend nehmen', also Konverb auf *-A* + *al*. Es ist möglich, dass 'nehmen' hier wörtlich zu verstehen ist (man nimmt ja in beiden Fällen etwas in die Hand). Es könnte aber auch an den übertragenen Gebrauch von *al-* 'nehmen' = 'etwas in Angriff nehmen', also inchoativ, gedacht werden, s. Brockelmann 328f. (*saqnu aldī* 'er fing an nachzudenken' usw.), Räsänen 176f. Da auch sonst inchoative Verba beim Imperativ vorkommen (s. Form *-diz* und Typ 5) und da die inchoative Bedeutung gut zum Imperativ passt (der ja bedeutet, dass etwas in Gang gesetzt werden soll), mag letztere Deutung wahrscheinlicher sein.

Typ (5) geht offenbar auf *ērü käl-*, *kivü käl-*, *türü käl-*, *ēnū käl-*, *ünū käl-* zurück, also Konverb auf *-A/-U* + *käl-* 'kommen' (cf. dazu auch Typ 6, 9). Da es sich um Verba der

Bewegung handelt, könnte man *käl-* wörtlich nehmen. Cf. aber auch Gabain 131 *aqip käl-* 'herbei fließen'; nach Brockelmann 325 auch inchoativ, z.B. *odnu käl-* 'erwachen'. Das Verb *käl-* erscheint in vielen Türkssprachen, um die Richtung einer Handlung anzuzeigen (= deutsch 'herbei'), teilweise haben sich daraus schon kontrahierte Formen ergeben wie *alip käl-* 'nehmend kommen' = 'herbeibringen' > *apkäl-*, *akkäl-*, *äkkäl-* u.ä., s. Räsänen 181.

Typ (6) ist offenbar wie folgt zu deuten: *yov* < *yo'ra* < *yorü(yu) bar*, also 'wandelnd geh' oder 'wandle und geh', *yäk* < *yä'kä* < letztlich *yorü(yu) käl* 'wandle und komm'. Dass im letzten Glied *var-* 'gehen', *käl-* 'kommen' stecken, ist schon darum klar, weil es sich um Imperative von eben diesen Verba handelt; zudem erscheint ja z.B. in der 3.Sg. auch die vollere Form *yä'kältä*, *yo'rarta* mit erhaltenem *-l*, *-r*. Das erste Glied könnte sein: a) *yorüyu* (so im Alt türkischen das Konverb), b) *yorü* im Sinne eines Imperativs (ähnlich wie alttürk. *kälgil*, s. oben, *qil kör*, s. Räsänen 206 und oben), c) *yorü* im Sinne eines Konverbs, s. oben *häräkäl*, *tirkäl* als endungslose Konverba. (Wir werden allerdings noch sehen, dass Imperativ als blosser Verbalstamm und endungsloses Konverb zusammenhängen.) Ich neige eher b), c) zu, da in diesem Falle die stark verkürzte Form *yäk*, *yov* leichter erklärlich ist. Wir haben also folgende stark kontrahierende Entwicklung anzunehmen: **yorü* (weniger wahrscheinlich *yorü-yu käl* > **yo'rkäl* > *yo'käl* (oder ähnlich) > **yö'käl* (oder ähnlich) > **yä'käl* > *yäkä* > *yäk*; **yorü* (weniger wahrscheinlich *yorüyu) bar* > *yo'rbar* > *yo'bar* > *yo'var* > *yova* > *yov*. Dasselbe Element *yorü-* könnte auch bei zwei selbständigen Verba vorliegen: *yotyar-* 'setzen' < **yorü(yu) olturyar-*, *yuor-* 'sitzen' < **yorü(yu) oltur-*, wozu s. Typ (8). In Hält-äbäd auch *yäkäldüm* 'ich kam' usw. (Perfekt).

Typ (7) geht offenbar auf *yātu bar-* 'sich hinlegend gehen, sich hinlegen gehen', *yätü bar-* 'führend gehen', also Konverb auf *-U + bar-* zurück. Da es sich in beiden Fällen um Verba der Bewegung handelt, könnte man *bar-* wörtlich nehmen. Cf. aber auch alttürk. *ölüp bar-* 'da hin sterben' (Gabain 131);

allgemein können hier deutsche Verba mit »dahin«, »fort« entsprechen, s. auch Brockelmann 325 *ketä bardī* 'sie schwanden dahin', *köčürä bardī* 'er trug davon'; cf. auch Räsänen 178. Natürlich könnte auch hier wie in Typ (5) eine inchoative Bedeutung vorliegen; real fällt ja beides zusammen: Beginn einer Handlung = Hingehen, um eine Sache zu tun. Also **yātu bar* > **yātu var* > *yātu'va* > *yātur* usw.

Typ (8) ist schwieriger zu erklären. Es scheint nicht unmöglich, hierin ein Konverb + *är-* 'sein' zu sehen. (Cf. dazu Typ 3 und eventuell 2.) Cf. dazu Brockelmann 316, z.B. *körmäy edük* 'wir sahen nicht'. Also *tular* (oder eher *tulār?*) < *turār* (dissimiliert) < *turu är*, *yilār* < *ölturu* (oder *öloru*, s. Typ 6) *är* (alle Konsonanten von alttürk. *öltur-* 'sitzen' kriegt man zusammen, wenn man *yuor-* 'sitzen', *yil-är* 'sitze', *yot-yar-* 'setzen' betrachtet, im einzelnen sind alle Formen beträchtlich kontrahiert worden, in *yuor-*, *yil-* könnte auch die alte Variante *ölor-* stecken, das *y-* könnte auf *yori* 'geh' zurückgehen). Hierzu mag auch (s. Typ 2) *salqar* 'behüte' gehören, < *saqla är* (endungsloses Konverb).

Typ (9) geht zurück auf *yétü* (oder *yéti*) + *käl* 'führend (= bringend) komm', cf. Typ 5, 6 mit ähnlicher Entwicklung. Es liegen also in der Indikativform *kälit-* (Kausativ von *käl-* 'kommen') und in der Imperativform Komplementärformen vor.

Typ (10) ist im Grunde eine Kombination von Typ (3) mit *-p* und Typ (1) mit *-i*. Wie leicht ersichtlich, gehören alle einsilbigen Verba mit offenem Vokalauslaut Typ (1) (*sā^a-*, *šā-*, *šū-*) oder (2) (*quo*, *rā^a-*) an. Dagegen gehören die Verba erwähnter Struktur, die auf geschlossenen Vokal ausgehen, Typ (10) an: *sī-*, *hī-*, *yī^e-*, *yū-*.

Zu chaladsch *-pi* cf. Gabain, Nachtrag zu 120: *te-pü* 'sagend'. Sehr ausführlich Zieme 218, Anm. 146, der auch noch manichäisch-alttürkisch (Manuskript U 268, r10, r16) *äšid-äpü* 'gehört habend', *käl-äpü* 'gekommen' nachweist; allerdings kann in allen Fällen statt *-pü* auch *-pp* gelesen werden, was dann eine rein graphische Erscheinung wäre.

Spekulationen

Wie wir sahen, weichen die chaladsch Formen stark von den übrigen türkischen Formen ab. Hier gibt es nun zwei Erklärungsmöglichkeiten:

(1) Die chaladsch Formen sind durchweg rezent, sekundär, keineswegs archaisch. Also z.B. ist *hat-am* 'ich werfe' durch eine starke Kontraktion entstanden aus **hat-arum* und geht letztlich auf alttürk. (*h*)*atar män* zurück. Dies ist vielleicht sogar (zumindest in vielen Fällen, z.B. dem eben zitierten) die wahrscheinlichere Erklärung. Dafür spricht z.B., dass offenbar viele Verbalformen des Chaladsch stark kontrahiert sind; speziell sei an *äm* 'ich bin' erinnert, das doch wohl eher auf **ärürüm* oder *ärür män* zurückgeht. (Aber cf. die Tatsache, dass *är-* in vielen Türkssprachen > *e-*, *i-* geworden ist, in denen doch der Aorist sein *-r* bewahrt hat, z.B. osman. *idim* 'ich war' < *ürdim*, aber *atar* 'wirft', *atariz* 'wir werfen' < *atar biz*. Hier könnte also ein Sonderfall vorliegen.)

(2) Wir können aber auch annehmen, das Chaladsch biete besonders altertümliche Formen, archaischere eventuell als das Alttürkische. Da ja das Chaladsch überhaupt viel Altertümliches aufweist (z.B. Bewahrung des *h-*, der drei Vokalquantitäten), lässt sich diese Möglichkeit keineswegs a priori verwerfen. Auch liegt ja dem Chaladsch ein anderer alter türkischer Dialekt zugrunde als dem Rumentürkischen, Uigurischen, Karachanidischen, nämlich der Arghu-Dialekt (cf. u.a. die allein dem Arghu und dem Chaladsch eigene Negationspartikel *dāy* 'nicht'). Dann aber lässt sich unsere Vermutung zusätzlich noch durch folgende Überlegung stützen: Haben wir zwei Sprachen derselben Sprachfamilie, deren eine jünger, die andere älter belegt ist, dann ist es nicht so, dass die ältere stets und in jedem Punkte die altertümlichere, die jüngere die neuere sein muss. So ist das heute gesprochene Litauisch in vielen Punkten altertümlicher als Lateinische der vorchristlichen Zeit. Es hat vieles bewahrt, was sogar schon in den ältesten lateinischen Inschriften verlorengegangen ist (oder nur in Resten bewahrt wurde), z.B. einen lebendigen Lokativ (wovon im Latein nur noch erstarrte Reste wie *Romae*, *humi* vorliegen), den Dual, das *-s*-Futurum usw.

Unterstellen wir nun einmal, das Chaladsch weise einem besonders altertümlichen Stand auf und sehen wir zu, was für Konsequenzen sich daraus ergeben.

Wir wollen zunächst annehmen (s. voriges Kapitel, Typ 1, gg), dass Verbal- und Nominalwurzel im Türkischen ursprünglich identisch waren, also $\hat{t}\hat{i}n$ 'Atem' = $\hat{t}\hat{i}n$ - 'atmen' usw. (Einwand: $\hat{t}\hat{i}n$ - z.B. könnte aus $*\hat{t}\hat{i}'n-a$ - entstanden sein, wobei das unbetonte kurze $-a$ - dann später ebenso abgefallen ist wie in türk. $b\hat{o}z < *b\hat{o}'za$, wie mongol. $boro$ beweist.)

Nun unterscheiden sich aber Verb und Nomen (Substantiv) im Türkischen zweifellos morphologisch ganz klar, selbst dann, wenn die Wurzel identisch sein sollte. Z.B. liegt in $\hat{t}\hat{i}n-d\hat{a}$ 'im Atem' ein Nomen vor (allgemein: Kasussuffixe, auch solche des Plurals u.a., kennzeichnen ein Nomen), in $\hat{t}\hat{i}n-d-\hat{i}$ 'er atmete' liegt ebenso einwandfrei ein Verb vor (allgemein: Tempus-, Konverbsuffixe u.a. kennzeichnen ein Verb). Es gibt gewiss schon im Urtürkischen Tempussuffixe, sagen wir allgemeiner »Zeittensoren«, z.B. $-d-$ (Präteritum), $-g-$, $-i-$ (Futur) — Genaueres s. unten, Null oder $-r-$ (Aorist-Präsens, s. unten).

Nun haben wir oben gesehen (und diese Tatsache ist allgemein fürs Altürkische charakteristisch), dass das Aorist-Präsens (und eine bestimmte Konverbform der Gleichzeitigkeit — was einem Aorist-Präsens nahesteht) einen unerklärlichen Vokalwechsel auf $-U-$ ~ $-A-$ ~ $-I-$ aufweisen (z.B. $bol-ur$ 'er wird', $at-ar$ 'er wirft', $k\hat{a}l-ir$ 'er kommt', ebenso $bol-u$, $at-a$, $k\hat{a}l-i$ 'werdend, werfend, kommend'). Vergleichen wir hierzu die Formen, die das Chaladsch von Harrāb (wo allerdings $-U-$ und $-I-$ zusammengefallen sind) und das Altürkische liefern (letzteres nach Gabain 111f., 121 und Zieme 50—54). Wir entdecken: Die Regeln, bei welchen Wörtern der Vokal $-U-$ steht, wann $-A-$, wann $-I-$, sind nicht phonetisch zu fassen: es liegt »lexikalische Bedingtheit« vor (Zieme). Das besagt aber eigentlich nichts anderes als: Manche Verba haben $-U-$, manche $-A-$, manche $-I-$; welche $-U-$, welche $-A-$, welche $-I-$ haben, muss man aus dem a verbo im Lexikon ersehen — und das bedeutet, man weiss einfach nicht, nach welchen Regeln die Vokale verteilt sind. Hier liegt ein bisher ungelöstes Problem der

Turkologie vor. (Das Mongolische, das ja oft auslautende Endvokale des Türkischen bewahrt hat, hilft uns dabei nicht weiter, cf. nur mongol. *ürgü-* 'erschrecken' : türk. Aorist *ürk-är*, nicht *ürk-ür*.) Da phonetisch nichts zu machen ist, untersuchen wir die Verben einmal semantisch.

-*U-* findet sich vornehmlich bei mehrsilbigen Verba mit den Suffixen -*n-* (Reflexiv), -*l-* (Passiv), -*š-* (Reziprok). Die Bedeutung dieser Suffixe können wir als »inversal« bezeichnen: die Handlung verbleibt (»intransitiv«) in der Sphäre des Subjekts, geht nicht (transitiv oder gar effizierend) darüber hinaus; Symbol daher etwa: \curvearrowright . (Die Kategorie des Verbleibens der Handlung in der Sphäre des Subjekts spielt eine wichtige Rolle, s. schon oben, cf. *Philologiae Turcicae Fundamenta*, I, 269: gagaus. *ušak oynēr bir altın almaynan* 'das Kind spielt mit einem goldenen Apfel' : *ušak oynayor firin içindä* 'das Kind spielt im Ofen [so vor sich hin]'. Cf. auch die kaukasischen Sprachen, wo bei intransitiv-nichteffizierenden Verba das Subjekt dieselbe Form wie das direkte Objekt aufweist, bei transitiv-effizierenden Verba dagegen eine spezifische Form, die man als Ergativ bezeichnet, so dass also das Subjekt in »Der Knabe schläft« dasselbe ist wie das Objekt in »Der Vater schlägt den Knaben«, während das Subjekt in »Der Knabe schlägt Holz« eine andere Form hat.) Auch die einsilbigen alttürkischen Verba, die nicht auf -*l-* -*r* auslauten und den Aorist auf -*U-* haben, sind meist intransitiv, besser inversal: *yat-* 'liegen', *yit-* 'verlieren' (rein grammatisch »transitiv«, jedoch semantisch inversal, da ja eben keine Einwirkung des Subjekts aufs Objekt vorliegt), *ün-* 'hervorkommen' (\sim *ün-är*). (Vgl. allerdings *god-* 'niederlegen', *id-* 'schicken' — die aber immerhin nicht effizierende Verba sind, zudem legt man meist etwas in der eigenen Sphäre nieder.) Von den Verba auf -*r*, -*l* gehören einige auch hierher, so *är-* 'sein', *öl-* 'sterben', *tur-* 'stehen' u.a. Von hier aus mag ein analogischer Einfluss auf andere Verba mit -*r*, -*l* ausgeübt worden sein. Ich halte es daher für sehr wohl möglich, dass *körär* 'er sieht' (chaladsch, karachanidisch, komanisch) die altertümlichere Form (da transitiv, daher mit -*A-* zu erwarten, s. unten) und *körür* erst analog nach anderen Verba auf -*r* gebildet ist. Ausserdem hat sich dieser Typ nach

Vokalauslaut weitgehend durchgesetzt: *bašla-yur* 'er beginnt' usw., also *-yUr* (Konverb *-yU*).

-A- hat eine adversale (\sim transitive) Bedeutung. Bei mehrsilbigen Verba ist es im Alttürkischen selten, cf. aber immerhin hierzu die Verba auf *-K-* wie *tašiq-ar* 'kommt heraus' und auf *-r-* wie *bälgür-är* 'zeigt' — das beweist schon so viel, dass nicht etwa eine eindeutige rein phonetische Regel existiert »Nach mehrsilbigen Verbalstämmen *-U-* oder *-I-*«. Bei einsilbigen Verba ist *-A-* (ausser nach *-l-*, *-r-*) schon die Normalform: *bas-ar* 'er drückt' usw. Da *-A-* nie nach inversalen (oder reversalen) Genera-verbi-Suffixen auftritt, nehmen wir an, dass seine ursprüngliche Bedeutung eben die adversale ist, d.h. es wird die Handlung mit Richtung auf ein Objekt ohne Rückwirkung aufs Subjekt bezeichnet, Symbol \rightarrow . Vielleicht kommt eben daher auch das *-A-* im Imperativ der 1. Person *-A-yIn*, *-A-LIm*; chaladsch *-t.A.*

-I- hat eine »reversale« Bedeutung beim Kausativ auf *-t-* (s. Gabain *arīt-* 'reinigen', *ämgät-* 'quälen' = 'leiden machen' u.a.). Beim Kausativ liegt ja die Bedeutung vor: an einem Objekt etwas — i.a. zu eigenen Gunsten — bewirken; ein Veranlassen geschieht ja fast immer in eigener Sache, bezieht sich also aufs Subjekt zurück: »Ich lasse ihn kommen« ist = »Ich lasse ihn zu mir kommen« usw., daher die reversale (\sim mediale) Bedeutung beim Kausativ, Symbol $\overleftarrow{\rightarrow}$. Daher wohl auch die chaladsch Imperativform auf *-I-*: *ali'* 'nimm (von mir her)', urtürk. *käli'* 'komm (zu mir hin)' usw. Überall ist ja das sprechende Subjekt hier beteiligt. Daher auch hier ganz überwiegend Verba der Bewegung bei den einsilbigen Ausnahme-Verben des Alttürkischen (d.h. solchen, die nicht *-A-* haben): *al-* 'nehmen', *bar-* 'gehen', *bul-* 'finden', *käl-* 'kommen', *qal-* 'bleiben', *täg-* 'gelangen' (und ausserdem *bil-* 'wissen' = etwas in die Sphäre der eigenen Kenntnis bringen). Das *-U-* nach dem Kausativ auf *-tUr-* (statt *-I-*) könnte $<$ *-I-* assimiliert sein, es könnte auch Analogiebildung nach den anderen Genera verbi (Passiv usw.) vorliegen.

Wir wollen diese Suffixe »Raumtensoren« nennen. Gewiss dürfte dieses ursprüngliche System der Raumtensoren nur noch in stark zertrümmertem Zustande vor uns liegen (schon im 8.

Jahrhundert, zur Zeit seiner ältesten Dokumente, hat ja das Türkische eine lange Geschichte hinter sich), die Verhältnisse gerade bei den Genera-verbi-Suffixen scheinen jedoch noch ziemlich deutliche Spuren dieses Raumentensorensystems zu sein.

Eine Bestätigung unserer Annahme, dass in *-U-*, *-A-*, *-I-* Raumentensoren vorliegen, scheint in der Tatsache zu liegen, dass die Opposition der Vokale *-U-*, *-A-*, *-I-* in den negierten Formen des Aorists entfällt: Wohl *bol-ur* 'wird', *at-ar* 'wirft', *käl-ir* 'kommt', aber *bol-maz*, *at-maz*, *käl-máz*. Zur Begründung s. was wir oben zu Typ (1) unter bb) gesagt haben: Eine intensive Form hat bei Negation keinen Sinn, ebensowenig aber eine Richtungsanzeige (eine negierte, nicht erfolgte Handlung hat ja keine Richtung, bedarf daher keines Raumentensors). Charakteristischerweise existiert auch im Altürkischen kein Konverb *-m.AyU* (auch nicht *-m.Ap*), sondern allein *-m.Ay^on* und *-m.IdIn* kommen vor, s. Grønbech *70*. Bei Negation entfällt also die Bezeichnung der Raumentensoren durchweg, so auch in chaladsch *a'l-ma* 'nimm nicht', gegen *al-i'* 'nimm'.

Wir können nun vermuten, dass ganz ursprünglich bei ein und demselben Verb verschiedene Raumentensoren (je nach Bedeutung) stehen konnten — was später dann die Vermischung der verschiedenen Kategorien erleichterte, also z.B. *al* 'nimm' (neutral, d.h. ohne besondere Betonung der Richtung), *al-ī* 'nimm für dich', *al-a* 'nimm entgegen' oder *bar* 'geh' (neutral), *bar-ī* 'geh (zu deinem Nutzen)', *bar-a* 'geh (dorthin)', *bar-u* 'geh (so für dich hin)'. Daher vielleicht noch die Diskrepanz in Fällen wie alttürk. *körär* ~ *körür* (s. oben), auch bei *alar* ~ *alir* 'nimmt', *ünär* ~ *ünür* 'kommt heraus' (die Diskrepanzen können aber auch dialektisch sein). Charakteristisch ist, dass im Chaladsch endungslose Imperativformen (*vī^er*, *kör*) nur in Sätzen ohne Objekt verwandt werden, s. oben. Daher *vī^er* 'gib' (ohne Zielangabe), *vī^er-i* 'gib (es)' (reversal), ? *vī^er-t-ä* 'er soll geben', wörtlich 'lass geben' (adversal).

Wir sollten nun konsequenterweise annehmen, dass im Türkischen ursprünglich Zeittensoren und Raumentensoren gekoppelt vorkommen konnten. Es müssten dann die folgenden Kombinationen vorgekommen sein:

-*d* (Perfekt), -*dU(K)* (Perfekt, auch Verbalnomen, -*K* vielleicht vom Perfekt auf -*yUK*), **-dI*, **-dA*

-*G* (Verbalnomen), -*GU* (Nezessitativ), **-GI* (fortlebend in -*GAy* < -*GA-I?*, also gekoppelt?), -*GA* (Futur)

**-ĉ*, **-ĉU*, -*ĉI* (Futur), -*ĉA* (Futur)

— (Imperativ 2.Sg., endungsloses Konverb im Chaladsch), -*U*, -*A*, -*I* (alle drei als Konverba fortlebend, eventuell auch als deverbale Nomina, s. Räsänen 114f., Brockelmann 88f., ferner beim Aorist, s. unten, in kombinierter Form.)

Zu den endungslosen Verbformen mag auch *yôq* 'ist nicht vorhanden', *bâr* 'ist vorhanden' sowie **âr* beim Aorist (s. unten) zählen, ferner (?) die chaladsch Imperativformen auf -*d*- (s. oben), auch der alttürkische Imperativ 1.Pl. auf -*AL-om* (s. oben). Im Chaladsch werden *râr*, *yâr* ganz eigentümlich, fast verbal, verwandt. Z.B. heisst 'ich habe keine Axt' (*bî*) *tîšâ yâr^oqum* (weiter mit Possessivsuffixen), ganz abweichend vom sonstigen türkischen Gebrauch (dagegen heisst 'ich habe die Axt nicht' *tîšâm yâr^oq*).

Es scheint nicht ganz ausschliessbar, dass auch beim Kausativ auf **-DUr-* ~ *-DAr-* ~ **-DIr-*, -*Ur-* ~ -*Ar-* ~ -*Ir-*, -*GUr-* ~ -*GAr-* ~ **-GIr-* (s. Zieme 50f., im Chaladsch ist -*DAr-* recht häufig, s. oben) ursprünglich ein System von Raumtensoren vorlag, also -*D-*, -*G-*, — + *U*, *I*, *A*; hieran wäre dann -*r-* als das eigentlich kausativische Element getreten. Das -*t-* (nicht **-d-*) in -*tUr-* (so auch im Chaladsch) dürfte aus einer Kontamination mit dem Kausativ auf -*t-* herrühren (der mit dem Zeittensor -*d-* nichts zu tun hat), diese Form wiederum dürfte -*dAr-* und **-dIr-* weitgehend bzw. ganz verdrängt haben (chaladsch stets -*tUr-*, aber noch -*dAr-*, aber cf. osman. -*DUr-*, das jedoch vielleicht < -*tUr-* entstanden ist).

Hieran, d.h. an das System Verbalstamm, Zeittensor, Raumtensor wären nun — falls man dem Chaladsch glauben darf — direkt die Possessiva angefügt worden. Ein Rest davon liegt noch heute im Perfekt vor (gemeintürkisch): *al-d-im* 'ich nahm' ist zu erklären als Zeittensor -*d-*, Raumtensor Null, Possessiv. Eventuell gehört auch der Konditional *al-sa-m* 'wenn ich nehme' hierher (jedoch urtürk. *al-sa män*, alttürk. *al-sar män*, runeninschriftlich noch Konverb *al-sar* ohne Personalpronomen

wie tschuwasch. *il-sä*), ferner der Imperativ 1.Pl. *-AL-om*, s. oben, eventuell auch chaladsch *a'ldum* 'ich will nehmen' < **al* (oder *al-ī*) *hîd-om* usw. (Imperativformen mit *-d-*) — hier könnte jedoch auch **hîd-um* vorliegen (alttürkischer Aorist *îd-ur*).

Das Chaladsch mag im Präsens-Aorist auf urtürkische Formen weisen wie

tut-a-m
tut-a-ŋ oder *tut-a-γ*
tut-a-
tut-a-m^{oz}
tut-a-ŋ^{oz} oder *tut-a-γ^{oz}*.

Die 3. Person war also ursprünglich = Verbalnomen auf *-A*, und dieses wiederum war = dem Konverb auf *-A*, das weiter nichts als ein Verbalnomen im Casus indefinitus war (cf. ähnlich fürs Konverb auf *-p*, Gabain § 126). Die endungslose 3.Sg. (ohne *-r*) mag noch im Imperativ 3.Sg. *-t-A* bewahrt sein, s. oben. Und in all diesen Fällen wäre *-A-* eigentlich Raumtensor.

Als nun diese Formen immer mehr zu echten Verbalformen (besser: Prädikatsformen) wurden und die Raumtensoren *-A-* usw. nur noch in Resten als Verbalnomina (oder deverbale Nomina) erhalten blieben, entstand eine Mehrdeutigkeit. Zwar war *tut-a-m* eindeutig Prädikatsform (und so die anderen Formen der 1. und 2. Person); *tut-a-* jedoch war zugleich Prädikatsform (3. Person) und Konverb. Diese Zweideutigkeit wurde nun möglicherweise dadurch beseitigt, dass in der 3. Person *är* 'ist' angefügt wurde (die mongolische Ausdrucksweise *ire-n a* 'kommenderweise sein' ähnelt dem). Vgl. dazu die spätere Entwicklung beim nominalen Prädikat, z.B. alttürk. *ädgü män* 'ich bin gut', *ädgü sän*, *ädgü ol* — aber gerade in der 3. Person häufig *ädgü turur* (> heute osman. *iyi-dir*), älter auch *ädgü ärür* mit *ärür* 'ist', das in der 1. und 2. Person viel seltener gebraucht wird. Oder cf. die Kopula in osman. *gelmiş-tir* 'er kam', die in der 1. und 2. Person nur bei Nachdruck vorkommt. Nun mag *tut-a är* bald zu *tut-ar* kontrahiert worden sein. Damit haben wir das Schema:

tut-a-m
tut-a-ij
tut-ar
tut-a-m^{oz}
tut-a-ij^{oz}

Diese Stufe ist jetzt noch im Chaladseh erhalten. (Neben *tuta'miz* 'wir halten' ist dort die Bedeutung *tutam'z* häufig, was anzeigt, dass es sich um eine possessiv Form handelt, nicht eine Entwicklung aus *tutar biz*.) Von der 3. Person aus wird nun die Form mit *-r-* auch auf die anderen Personen übertragen, also

tut-ar-om
tut-ar-oi
tut-ar
tut-ar-om^{oz}
tut-ar-oi^{oz}

(ohne *-i* in der 3. Person, die damit also nicht mehr das Possessivsuffix aufwies und sich somit vom Verbalnomen *tut-ar* 'das Halten' abhob, wo es in der 3. Person *tutari* heisst). (Ob *-r* in *kälsär* 'wenn er kommt' ~ *kälsä* vorliegt?)

Nun ist aber zu bedenken, dass auf diese Weise zwei Arten der Konjugationen nebeneinander bestanden: die oben bisher allein erörterte »verbale«, und ferner die nominale Konjugation, die für Substantive und Adjektive als Prädikatsnomina galt (ich bin Bauer, ich bin gut). Hier wurde einfach das Personalpronomen nachgestellt, also *ädgü män* 'ich bin gut', *ädgü sän*, *ädgü ol* oder *ädgü* oder *ädgü är(ür)*. Diese nominale Konjugation beeinflusst nun die verbale, zunächst wohl in Fällen solcher Partizipien, die ausserhalb des Zeit-Raum-Tensor-Schemas standen, jedoch echten Verbalformen semantisch sehr nahe waren, z.B. *al-miš män* 'ich bin ein Genommenhabender = ich habe genommen'. (Cf. das Mongolische, das neben echten Verba finita, die in Genus und Numerus veränderlich sind und nie adnominal als Partizip und auch nie als Infinitiv auftreten, auch im Genus unveränderliche Partizipien als Prädikatsformen kennt und sie syntaktisch sehr ähnlich wie echte Verba verwendet; also einerseits *ire-be ři* 'du kamst [Mann, arab. *ataita*]', *ire-bi ři*

'du kamst [Frau, arab. *ataiti*]', nie **ire-be ere* 'der gekommene Mann', andererseits *ire-gsen či* 'du bist gekommen [Mann oder Frau]', *iregsen ere* 'der gekommene Mann'). Und von *almiš män* aus (chaladsch aber *almiš äm* < *almiš är* [oder *ärür*] *män!*) wird nun auch *tutar män* gebildet (= die alttürkische Form) und *tutar* als Partizip und Infinitiv verwandt (charakteristischerweise aber neben *-GAn*, *-GmA*, *-GLI*, und in vielen türkischen Sprachen ist noch heute *-Vr* nie als Infinitiv gebräuchlich, so im Osmanischen). Im Perfekt jedoch (das ja auch noch den Zeittensor *-d-* aufwies, der beim Präsens-Aorist Null war) hat sich die nominale Konjugation nicht durchsetzen können.

Von der Tatsache aus, dass also *tut-a* zu einer gewissen Zeit sowohl Verbalnomen als auch Konverb (als Verbalnomen im Casus indefinitus) als auch Prädikatsform (der 3. Person) sein konnte, dürfte es zu erklären sein, dass im Chaladsch zwar einerseits die Prädikatsform des Präsens äusserlich eine Konverbform ist, andererseits aber Konverba kaum vorkommen (die ja im Türkischen eine sekundäre Kategorie wären), und wenn, dann sogar endungslose (die es wieder im Türkischen sonst gar nicht gibt): hier liegt einfach der Raumtensor Null vor.

In vielen Türksprachen kommen Formen wie *tut-am*, *tut-amîn* u.ä. vor, die den chaladsch Formen ähneln. (Sie sind allerdings stets mit den Prädikatsausdrücken der nominalen Konjugation zusammengesetzt, auch *tut-am* ist aus *tut-amîn* verkürzt.) Cf. dazu z.B. *Philologiae Turcicae Fundamenta* 337 (Karaimisch), 364 (Karatschaisch), 388 (Krimtatarisch). Liegt hier wirklich Konverb + Prädikatsausdruck vor, wie in *Fundamenta* behauptet? (Die historische Entwicklung, wie in Brockelmann angegeben, scheint allerdings die Erklärung der *Fundamenta* zu bestätigen.)

Da das Verbalnomen auf *-U-*, *-A-*, *-I-* früher zum Prädikat geworden ist, während das Suffix *-p* auch heute noch meist rein konverbial verwendet wird (selten prädikativisch), mag auch zu erklären sein, warum zwar im älteren Türkischen vielfach noch das Konverb auf Vokal gebraucht wurde (besonders in Modalverben, s. Gabain 426—432), *-p* viel seltener, während heute jedoch *-p* weit überwiegt: *-p* hat gerade bei

der Kombination Konverb + Modalverb vielfach das Konverb auf Vokal ersetzt. Auch gibt es viele Sprachen, in denen das Konverb auf Vokal verschwunden oder jedenfalls wenig gebräuchlich geworden ist: das Osmanische kennt *-A* fast nur noch gedoppelt (*güle güle*, ebenso das Chaladsch), ferner in einigen erstarrten Resten (*gelebildi* usw.) und mit dem Verstärkungssuffix *-rAK* (*gelerek* usw.), ein deutlicher Überrest der alten Verbalnomennatur.

Durch das Eindringen des *-r* aus der 3. Person und der nachgestellten Personalpronomina aus der nominalen Konjugation (beidemale analoge Angleichung — ein in allen Sprachen unheim häufiges Phänomen!) haben sich also die alttürkischen Formen ergeben:

tut-ar män
tut-ar sän
tut-ar (ol)
tut-ar biz
tut-ar siz.

Als ein Hinweis darauf, dass in der 3. Person *-ar* < *-a är* ('ist') stammt, mag angesehen werden, dass wir zwar osman. *gel-miṣ-tir* 'er kam' finden, nie aber *gel-ir-dir*, und ähnlich in anderen Türksprachen.

Diese Spekulationen sind natürlich alle unbeweisbar und höchst gewagt. Aber vielleicht sind sie nicht gewagter als andere Spekulationen, die in unserer Wissenschaft vorgekommen sind. Gewiss, niemand weiss, ob sie richtig sind. Aber sind sie strikt widerlegbar? Das zu untersuchen, wäre Aufgabe der verehrten Kollegen. Diese mögen allerdings zu der Erkenntnis gelangen, dass auch dieser Artikel nur ein erneuter Beweis für die Schwäche aller Spekulationen ist.

GERHARD DOERFER